

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
29 (1915)**

13 (16.1.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-586929](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-586929)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Festtagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Bringerlohn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf., einschließl. Postgebühren.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inseraten wird die schlagspaltene Zeile gerechnet, wobei der Raum für die Anzeigen in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inseraten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Nachbestimmungen unverbindlich. Preisliste Seite 50 Pf.

29. Jahrgang.

Rüstingen, Sonnabend den 16. Januar 1915.

Nr. 15.

3300 Franzosen gefangen

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 14. Januar, vormittags. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.) In den Dünen bei Neuport und südöstlich Ypern Artilleriekampf. Besonders heftiges Feuer richtete der Feind auf Westende-Vad, das er bald gänzlich zerstört haben wird. Feindliche Torpedoboote verschwand, so bald sie Feuer erhielten. In Fortsetzung des Angriffes vom 12. Januar, nordöstlich Soissons, griffen unsere Truppen erneut auf den Höhen von Regny an und säuberten auch diese Höhen vom Feinde. Im stürmenden Regen und auf tiefaufgewickelten Feldwegen wurde bis in die Dunkelheit hinein Graben auf Graben im Sturm genommen und der Feind bis an den Rand des Hochplateaus zurückgetrieben. Vierzehn französische Offiziere und 1130 Mann wurden gefangen genommen, vier Geschütze, vier Maschinengewehre und ein Scheinwerfer erobert. Eine glänzende Waffentat unserer Truppen unter den Augen des Kaisers. Die gesamte Gegend aus den Kämpfen des 12. und 13. Januar nordöstlich Soissons hat sich nach genauer Feststellung auf 3150 Gefangene, acht schwere Geschütze, eine Revolverkanone, sechs Maschinengewehre und sonstiges Kriegsmaterial erhöht. Nordöstlich des Lagers von Chalons griffen die Franzosen gestern vormittags mit starken Kräften östlich Verthes an. An einigen Stellen drangen sie in unsere Graben ein, wurden aber durch kräftige Gegenstände wieder hinaus und in ihre Stellung zurückgeworfen. Sie ließen 160 Gefangene in unseren Händen. In den Argonnen und Vogesen nichts von Bedeutung.

Südöstlich Gumbinnen und östlich Rügen sind russische Angriffe abgesehen worden, wobei mehrere hundert Gefangene gemacht wurden. Im nördlichen Polen ist die Lage unverändert. Im Polen westlich der Weichsel wurden unsere Angriffe fortgesetzt. Auf dem östlichen Balcasur ereignete sich nichts besonderes.

Die österreichisch-ungarische Stellung an der Rida festgefügt

Wien, 14. Januar. Amtlich wird verlautbart vom 14. Januar 1915: In Westgalizien und in Russisch-Polen ist der gestrige Tag im allgemeinen ruhig verlaufen. An unserer festgefügten Front entlang der Rida scheiterten alle feindlichen Angriffe der letzten Tage. In den Ostkarpathen und der südlichen Bukowina neuerdings unbedeutende Refognoszierungsgefechte.

Zur Kriegslage.

Vergeltungskrieg bis aufs Messer gegen England.

Wien, 15. Januar. Der königlichen Zeitung gehen von geschätzter, wahrscheinlich sehr einflussreicher Seite Ausfühungen zu, die empfehlen, gegen England den Krieg mit allen Mitteln zu führen. England lasse Deutschland auszunutzen und schneide ihm jede Zufuhr ab. Damit führe es Krieg nicht nur mit der bewaffneten Macht, sondern auch gegen die Bevölkerung Deutschlands. Darauf könne Deutschland nur mit den gleichen Maßnahmen antworten und England ebenfalls an seinem Lebensruder paddeln, d. h. seine Zufuhr durch Unterseeboote so gefährden, daß sie eingestellt werden müsse. Was England von den Neutralen zu erwarten habe, sei genau beizugehen nichts geringeres als die Aufgabe der Neutralität. So gut wie England gefährdete Seefrachten durch Minen schaffe und seine Küste gewissermaßen selbst blockiere, müsse Deutschland den Neutralen eines Tages mitteilen, daß diese Küste durch deutsche Unterseeboote abgesperrt sei und jedes Handelsschiff der Vernichtung anheimfallen werde. Was England mit seinen Minen, müsse Deutschland mit Unterseebooten erlauben sein. England wolle durch seine Aushungerstaktik den Krieg abkürzen, Deutschland möge unverzüglich gegen England das gleiche tun.

Der französische Generalstabsbericht.

Paris, 14. Januar, nachmittags 3 Uhr. In Belgien behinderte der Dunst das Artilleriefeuer. Die Kanonade war aber darum um Neuport und Ypern nicht weniger heftig. Belgische Abteilungen sprengten südöstlich Stuwenekerke eine Farm, welche dem Feinde als Munitionslager diente. Zwischen Ypern und Mäene und im Gebiete von Lens zerstreute unsere Artillerie die bei Angres arbeitenden Abteilungen des Feindes und beschloß wirksam die Unterstände und Schützengräben des Feindes südöstlich Votredam de Lorette. Nordöstlich Soissons heftige Kämpfe. Den ganzen Tag über waren Aktionen auf das Gelände im Gange, das die südöstlich und südwestlich Crouy gelegenen Hügel umfaßt, von denen wir nur die ersten Gänge besetzt hatten. Zur Linken kam ein Gegenangriff ein wenig vor, ohne jedoch merkbare Fortschritte verzeichnen zu können. Im Zentrum behaupteten wir, trotz der wiederholten Anstrengungen des Feindes, unsere Stellungen um das Dorf Crouy, aber im Osten Regnays mußten wir zurückgehen. Das Hochwasser

der Rida schwemte bereits mehrere von uns angelegte Brücken und Stege weg, wodurch unsere Verbindungen gefährdet wurden. Unter diesen Umständen setzten wir uns auf der Straße Crouy und Wißy auf dem Südufer des Flusses fest, während die Brückenpflöge auf dem Nordufer des Flusses blieben. Auf der übrigen Front, rechten und linken Ufer der Rida, einfache Kanonade. In der Champagne war das Gebiet von Verttes fortgesetzt der Schauplatz heftiger Kämpfe um die deutschen Schützengräben zweiter und dritter Linie. Nordlich Beauvoisour sprengten wir Minenherde, um die Arbeiten des Feindes zu behindern, der seine Schützengräben besetzte, gegen welche wir unser Artilleriefeuer eröffneten. Auf der übrigen Front nichts neues zu melden.

Kriegerkampf über Düntzchen.

Amsterdam, 14. Januar. Het Volk meldet aus Düntzchen: Kein Tag vergeht mehr, ohne daß sich drei bis vier deutsche Flieger über der Stadt zeigen, ganz gleich, wie schlecht das Wetter ist. Noch immer werden Bomben geworfen, die Schäden anrichten. Der Bahnhof ist schon mehrere Male getroffen worden. Häuser in der Nachbarschaft sind eingestürzt oder abgebrannt. In der Vorstadt Malo-les-Bains sind verschiedene Personen durch Bomben getötet worden. Die belgischen Flieger wagten am Montag einen Gegenangriff. Beide Parteien flogen sehr hoch. Ein Gefecht in der Luft entpann sich, dem zwei deutsche und zwei belgische Flieger zum Opfer fielen.

Deutsche Unterseeboote vor Dover.

In Dover herrschte am Dienstag, wie erst jetzt bekannt wird, ziemlich Aufregung über angeblich beobachtete deutsche Unterseeboote. Die Besetzungsbatterien eröffneten sogar einige Male das Feuer, wodurch man meint, die angreifenden Torpedoboote vertrieben zu haben. Die Meldungen sind jedoch so unsicher, daß es sich ebenso gut um Hologyminationen gehandelt haben kann.

Die Ueberlebenden vom verlorenen Kreuzergeschwader.

London, 14. Januar. 200 Ueberlebende Deutsche von den Kreuzern Nürnberg und Gneisenau sind heute in England eingetroffen.

100 000 soldatendienstige Engländer.

Amsterdam, 14. Januar. Wie dem Korrespondenten des R. V. von autoritativer Londoner Stelle mitgeteilt wird, haben die bisherigen Werbungen in England das Ergebnis gehabt, daß 100 000 Mann Ende dieses Monats soldatendienstfähig sein werden. Die englische Regierung beabsichtigt, diese Truppen in zwei Abteilungen nach dem Kontinent zu bringen. Die vollständige militärische Ausrüstung machte große Schwierigkeiten. Noch bis zuletzt sah man viele im Dienst tätige Soldaten Zivilkleider tragen. Es sind Leute

im Alter von 17—60 Jahren, bunt durcheinander gewürfelt. Besonders fühlbar macht sich der Mangel an Offizieren. Minengefahr.

Amsterdam, 14. Januar. Neues von den Tag meldet aus dem Haag: Seit dem 9. Januar sind an der Küste insgesamt 33 Minen angepflückt worden.

Wie England die neutralen Schiffe behandelt.

Christiania, 15. Januar. Die norwegische Americalinie hat von dem Kapitän des Dampfers Bergenford folgendes Radiotelegramm erhalten: Wir wurden 220 Seemeilen von Bergen entfernt auf der genehmigten Route angehalten. Der englische Kreuzer verhaftete zwei ihm verdächtige Offiziere und sechs deutsche Verloader und brachte uns darauf trotz unseres Protestes in Kirhwall ein.

Zwischenakt.

Von Richard Gädde.

In Großen betrachtet, hat die kriegerische Handlung in der letzten Woche keine Weiterentwicklung gezeigt, die Lage der feindlichen Heere ist auf allen Kriegsschauplätzen unverändert geblieben. Natürlich ist das nur zutreffend, wenn man auf die äußeren Ergebnisse blickt. Welche inneren Veränderungen sich im Zustande, in der Stärke, in der kriegerischen Kraft der Heere, in der Verteilung der Streitkräfte vollzogen haben, entzieht sich unserer Kenntnis. Aber es ist wahrscheinlich, daß sie eingetreten sind, und sich später geltend machen werden. Aus den Nachrichten, die wir amtlich und gelegentlich auch nicht amtlich erhalten, lassen sich aber Schlüsse auf die wahrscheinlichen oder selbst nur auf die möglichen Absichten der feindlichen Heeresleitungen nur mit größter Vorsicht und in sehr vager Weise ziehen. Selbst wenn man annehmen wollte, daß alle diese Mitteilungen der Wirklichkeit der Dinge entsprächen. Das ist aber — man möchte fast sagen: meist — nicht der Fall, da sie sich in schröffter Weise zu widersprechen pflegen. Schon dem einzelnen Feldherrn wird es schwer, in diesem Nebel des Irrtums seinen Weg zu finden, wie viel mehr uns, die wir nicht im Geheimnis sind, weder der eigenen noch der fremden Heeresleitung. Und wenn wir es einmal zu sein glaubten, dieses glückselig gefundene Korn für uns behalten müßten! Uns bleibt nur die rückwärtige Betrachtung über das, was bereits geschehen ist, und auch sie nur, wenn die neue Lage unabänderlich fest steht und bereits der Ausgangspunkt neuer Ereignisse geworden ist.

Die Latenlosigkeit der letzten Woche — trotzdem Vint genug in ihr geflossen ist — hat ihren Grund zum Teil gewiß in der ungewöhnlich schlechten Witterung, die uns da, besonders im Osten, auch in der zeitweisen Erschöpfung der Truppen. Die Hauptfrage aber mag wohl sein, daß die Kräfte der Gegner sich gegenmächtig überall die Waage halten. Die militärischen Affektoren müssen erst neu geladen werden, um dann in mächtigen Gewitterstößen da oder dort die Vernichtung des Gegners zu versuchen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist allerdings an den verschiedensten Stellen, teilweise recht häufig, gekämpft worden; aber alle Gefechte sind bisher von rein örtlicher Bedeutung geblieben. Die allgemeine Offensive, der Versuch, mit einer gewaltigen Anspannung die deutsche Front zurückzuwerfen oder zu durchbrechen, hat sich noch an keiner Stelle deutlicher markiert. Demzufolge sind denn auch, auf der einen wie auf der andern Seite, nur kleine, wenige Erfolge erzielt worden. Hier ein Schützengraben, manchmal nur von 50 Meter Länge, dort ein Hügel, einmal ein Gehölz, im günstigsten Falle ein ganzes Dorf; das waren die Ergebnisse, die man uns mitgeteilt hat. Und sie wurden, wie gesagt, vom Gegner oft genug bestritten. Oder wenn der eine westlich der Stadt Fortschritte gemacht haben wollte, konnte uns der andere verhindern, daß östlich dieser Stadt die feindlichen Angriffe zusammengebrochen seien. Am wenigsten Wert haben natürlich die französischen Mitteilungen, wonach die deutsche Artillerie bald hier, bald da durch die überlegene Wirkung der eigenen Batterien schwer gelitten habe oder zum Schweigen gebracht worden sei. Sie hat offenbar geschwiegen, weil sie nicht noch mehr Munition unnütz verfallen, sondern nur dort scharf eingreifen wollte, wo feindliches Fußvolk zum Sturm vorging. Man verzieht eben einige Tausch, um zu zeigen, daß man noch da ist und aufpasst; dann geht man zurückden zum Frühstück oder Abendessen in die Unterstände zurück.

Zunehmend haben sich einige Punkte in der langen Front herausgestellt, wo die Franzosen hartnäckig und Tag für Tag angegriffen haben, und man mag dem vielleicht eine symptomatische Bedeutung beimessen. Das ist zunächst natürlich am Meerestrand und in seiner Nähe; ein nötig, auseinander zu setzen, daß die Verbündeten ein besonderes Interesse an Fortschritten in jener Gegend haben. Den Engländern fiel mehr als ein Stein von der Seele,

wenn die Deutschen nicht mehr in Ostende und Zeebrugge wären. Sodann sind die Franzosen ziemlich stark in der Umgebung von Soissons vorgegangen, bisher ohne jeden Erfolg. Am heftigsten und ähftesten aber verhalten sie zwischen Reims und dem Argonnenwald mit wechselndem Erfolg vorzudringen. Neutrale Beobachter haben daraus den Schluss gezogen, daß Soffre hier den schwachen Punkt der deutschen Linie suche und mit neuangekommenen Kräften in der Richtung auf Metz (35 Kilometer nordöstlich Reims), weiterhin etwa gegen die Linie Metzgers-Dijon durchstoßen wolle. Die Zukunft wird zeigen, ob die Annahme richtig war. Schließlich sind die Franzosen nach wie vor im Oberesah sehr aktiv. Sie suchen die Stellung, die sie im Oberesah im Hann behauptet haben, nach der Ebene hin auf Mühlhausen auszubilden. Ob sie damit nur des Vorzuges der Stellung Belfort erweitern wollen oder tatsächlich noch weitergehende Pläne verfolgen, läßt sich gleichfalls noch nicht übersehen. Die deutsche Heeresleitung aber wird beiden Gebieten sicher schon ihre Aufmerksamkeit zugewendet haben.

Bei dieser Gelegenheit mag es interessant sein, einen Blick auf die Zusammenlegung des feindlichen Heeres zu werfen, wie sie von neutralen Zeitungen angegeben wird. Der linke Flügel der verbündeten Streitkräfte soll hiernach unter dem gemeinsamen Befehl des Generals Foch stehen. Er hat zwei französische Armeen, Coffelmau und Moabry, sowie die Belgier unter sich, dann folgen die Engländer unter French. Auch sie sind zurzeit aufeinander bereits in zwei Armeen geteilt und zählen einschließlich der Sonder sechs Armeekorps. Demnach folgen der Reihe nach die Armeen von Manure, Caré de Kangle, Grandet d'Esporey, Duval, Sarraill, Witen (dieser im Elsaß), Nimmet mit die französischen Armeen nach der Normalgliederung zu je vier Armeekorps, so können wir nach jenen Quellen auf eine Gesamtstärke des französischen Heeres von höchstens 39 Armeekorps oder rund 1 800 000 Mann. Nachprüfen lassen sich jene Angaben natürlich nicht.

Vollständiger als im Westen ist die Wasserstraße im Osten. Nachdem wir den Unterlauf der Wura an einzelnen Stellen überschritten und weiterhin von der Wauke bis an und über die Suda vorgegangen waren, ist unsere Offensivfront dort vorläufig zum Stillstand gekommen. Die Russen ihrerseits wollen sogar zum Angriff übergegangen sein. Nach anderen Quellen haben sie allerdings die Garde aus der Gesehlinie zurückziehen und durch vier Reservedivisionen ersetzen müssen. An der Wita und Wida fanden in den letzten Tagen fast ausschließlich Gefechtskämpfe statt. Die Gegner stehen sich hier, wie auf dem westlichen Kriegsschauplatz, stark verhaszt gegenüber. In West-Galizien aber ist es der sehr entschlossenen und stark überlegenen russischen Offensivfront nicht gegliedert, über den Abschnitt des unteren Dunajec und der dort verlaufenden Karpathenlinie vorzudringen. Der Stillstand scheint hier vorläufig ein vollständiger zu sein, nur über den Ujst-Boz im Quellgebiet des Unglusses und weiter östlich fanden noch einige Angriffsversuche statt. Wie stark die hier vorgehenden russischen Kräfte sind, ist nicht bekannt. Dagegen scheint die Belagerungsarmee gegen das tapfer verteidigte Przemsch zugunsten des Heeres zu geschwächt zu sein, daß die Stellung nur noch eingeschlossen ist. Es besteht also begründete Hoffnung, daß sie sich noch lange wird halten können.

Sobald das Wetter günstiger wird, darf man wohl erwarten, daß der bisher so glückliche deutsche Angriff auf dem russischen rechten Flügel mit aller Kraft von neuem einsetzen wird.

Im Süden der verbündeten Donaumonarchie wird nach neutralen Zeitungen ein neuer Angriff auf Serbien vorbereitet. Auf alle Fälle haben sich die serbischen Streitkräfte als nicht stark oder wenigstens erweisen, um ihrerseits in Oesterreich einzufallen. Es scheint, als ob sie sich auf die Verteidigung des Heimatlandes beschränken wollten oder müßten.

Ueber den Kaufkasus lauten die Nachrichten derzeit widersprechend, daß man sich ein klares Bild über die dortige Lage nicht machen kann. In jedem Fall handelt es sich um einen Nebenkriegsausplaus. In W g y t e n sollen 125 000 Mann englischer, indischer und australischer Kruppen fest-

gehalten sein, eine immerhin für uns erfreuliche Folge der türkischen Kriegserklärung.

Zum Schluß mag es interessant sein, aus französischen Quellen die bisherigen Gesamtverluste der Franzosen und Russen zu hören. Danach sollen die letzteren an Toten, Verwundeten und Gefangenen einen Abgang von 1 650 000 Mann erlitten haben, die Franzosen aber von 1 200 000 Mann. Rechnet man hinzu den englischen und den belgischen Verlust mit je 125 000 Mann, so ergibt das die hohe Zahl von 3 100 000 Köpfen. Natürlich darf man nicht etwa annehmen, daß die feindlichen Heere im ebenso viel bereits dauernd geschwächt seien. Ein erheblicher Teil der Verwundeten ist zweifellos schon wieder in die Reihen zurückgetreten. Bei den Franzosen wird letztere Zahl auf 250 000 Mann angegeben, andererseits sollen bei ihnen 498 000 Kranke und Verwundete die Spitäler gefüllt haben. Kaum nötig hinzuzufügen, daß wir keine Mittel haben, die Richtigkeit dieser Angaben zu erfahren. Aber die Quellen selbst, aus denen sie stammen, sprechen dafür, daß sie eher zu niedrig als zu hoch bemessen sind.

Politische Rundschau.

Münster, 15. Januar.

Der Umgehung der Höchstpreise durch Landwirte und Händler tritt das Bezirksamt Freiburg (Baden) energisch entgegen. Es erinnert in öffentlicher Bekanntmachung an die vom Bundesrat gegen Verkäufer und Käufer festgesetzten Gefängnis-Höchststrafen von einem Jahr oder Geldstrafen bis zu 10 000 Mark und warnt das Publikum dringend, sich in jedem Falle Lebensmittel und sonstige Bedarfsgegenstände zu erhalten, auf Preisüberbittungen einzulassen. Da in Freiburg die Kartoffelhändler erklärt haben, zu den festgesetzten Höchstpreisen nicht verkaufen zu wollen und die Landwirte keine Kartoffeln mehr auf den Markt brachten, so hat das Bezirksamt jetzt die Einleitung des Zwangsverkaufs gegen die Händler beschlossen. Die Kartoffelhändler wurden aufgefordert, ihren Vorrat an Kartoffeln zum Preise von 3,75 Mark pro Zentner oder 4 1/2 Pf. pro Hund und Unterbindung der obigen Strafen bei Nichtbefolgung der behördlichen Anordnung zu verkaufen. Geschäfte das nicht, nehme die Behörde den zwangsweisen Verkauf vor. Den Landwirten gibt das Bezirksamt nochmals den dringenden Rat, die Speisekartoffeln in der benachbarten Stadt auf dem Markt zentnerweise oder pfundweise zu verkaufen. Gegen die Zurückhaltung der Vorräte behält es sich weitere Maßnahmen vor.

Ein Verbot, Safer zu verfüttern. Seit November vor. Jahres wurde die Verfütterung von Roggen und Weizen allgemein verboten. Seitdem hat in vielen Teilen Deutschlands eine starke Verfütterung von Safer an Rindvieh und Schweine eingesetzt. Dieses ereignet im Interesse der Erhaltung genügender Viehbestände für die Bedürfnisse des Heeres und zur Ansichts und zur Verorgung der im Lande befindlichen Pferde nicht unbedeutend. Durch Verwendung anderer Futtermittel und somit diese nicht verfügbar sind, durch Einschränkung der ohnehin im Verhältnis zu den Futterbeständen überproportionalen Viehhaltung wird erreicht werden, daß der Safer seinen vormaligen wichtigeren Zweckbestimmungen erhalten bleibt. Demgemäß wird, wie man hört, ein allgemeines Verbot der Verfütterung von Safer an andere Tiere als an Pferde in Erwägung gezogen.

Verwendung der beschlagnahmten Vorräte. Auf Veranlassung des Kriegsministeriums werden, wie die Deutsche Confection erklärt, aus den beschlagnahmten Vorräten drei Qualitäten Strücker als „Kriegsbrock“ hergestellt und zu festgelegten Einzelpreisen an die Großhändler abgegeben, die ihrerseits ebenfalls zu bestimmten Preisen zu verkaufen haben. Auch die Kleinhandelspreise sind festgelegt und dem 50-Gramm-Anhänger aufgedruckt. Der Spinner hat den Großhändler und dieser den Kleinhandler, der die Kriegsbrock geliefert bekommt, durch ein bestimmtes Formular zur Einhaltung der vorgeschriebenen Preise und Bedingungen zu verpflichten. Wie die genannte Fachzeitschrift ferner erzählt, sind die Nachrichten, es seien

für 300 Millionen Mark Stoffwolle im Bezirke Roubaix-Tourcoing beschlagnahmt, stark übertrieben. Allerdings seien so bedeutende Mengen vorgefunden, daß diese nicht nur zur Deckung des Heeresbedarfs an Tüchern ausreichen, sondern auch noch ungefähr 500 000 kg zur Verwertung an die Privatindustrie abgegeben werden könnten. Diese Abgabe werde in nächster Zeit erfolgen.

Ein Antrag des Kriegsausschusses für Konsum-Interessenten. Die Beschaffung des Brotgetreides und seine Verwendung zu einem einheitlichen Kriegsbrot fordert in einer solchen im Reichsamt des Innern, im Bundesrat und im Handelsministerium überreichende Eingabe der Kriegsausschuss für Konsuminteressen (Berlin W 85, Potsdamerstraße 56), hinter dem bekanntlich bereits 7 Millionen der Berufs- und Konsumorganisationen von Beamten, Angehörigen und Arbeitern aller Richtungen, also rund 18 Millionen deutscher Verbraucher stehen. Der Kriegsausschuss spricht sich, wie schon durch die Presse geheißen, auch in dieser Eingabe gegen die kürzlich angeregte Erhöhung neuer Höchstpreise aus und weist auf die Umgehung der neuen Bundesratsverordnungen hin, die in dem Verkauf großer Mengen Mehl für die Hausbäckerei liegt. Er will auch diese Vorräte etwa bis zu einer Menge von 1 Kilogramm auf den Kopf der Familie zum Reichsquantum erklärt wissen. Für die Durchführung der zur Sicherung unserer Brotversorgung notwendigen Beschaffung der Mehl- und Getreidevorräte gibt die Eingabe wichtige Fingerzeige, wie eine einfache und gerechte Verteilung der vorhandenen Bestände an die Mühlen, die Bäckereien und die Verbraucher unter Berücksichtigung ihrer wirtschaftlichen Lage ohne großen Beamtenapparat bewerkstelligt werden kann.

Eine Denkschrift für die Kriegstagung des badischen Landtags hat die Regierung ausgearbeitet über die von ihr aus Anlaß des Krieges zur Unterbindung bedürftiger Gemeinden und Personen, sowie zur Sicherung der für die Volksernährung getroffenen Maßnahmen. Der außerordentliche Landtag wird sich außerdem mit einer Kreditbewilligung zur Befreiung der aus Anlaß des Krieges vom Staat zu vollziehenden Ausgaben zu befassen haben.

Steuerfreiheit für die Hinterlassenschaft gefallener Krieger. Der nationalliberale Landtagsabgeordnete St e c h e r hat bei der zweiten heftigen Sitzung der Erbschaftsteuer einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, wonach die großherzogliche Regierung erucht wird, Anordnungen zu treffen, daß von dem Nachlaß der Krieger, die vor dem Feinde gefallen, oder infolge Verwundung oder Erkrankung im Felde verstorben sind, Erbschaftsteuer nicht erhoben wird.

Parteinachrichten.

Eine Tatkraftigkeit. Amsterdam, 13. Januar. Die Humanität veranlaßt einen Begrüßungsbrief W i e g e n s an Weill, in dem er wünscht, daß Weill Weigen Abgeordneter bleibe, aber in der französischen Kammer. Der als Amsterdamer Gemeindegewählter in öffentlicher Stellung stehende Weigen demonstrierte schon einmal öffentlich und fand wegen eines Artikels in Set Wolf, worin er die Freigabe der holländischen Neutralität befürwortete, nicht die Billigung des Parteivorstandes. Weigen ist Vorsitzender der Arbeiterpartei und nach Kopenhagen delegiert. Der Vorwärts bemerkt dazu: Diese demonstrative Stellungnahme eines führenden Sozialisten eines neutralen Landes muß aufs stärkste zurückgewiesen werden. Gerade neutrale Sozialisten hätten in der gegenwärtigen Zeit die Pflicht, alles zu vermeiden, was die Gegenseite in der Internationalen noch verärgern würde. Sie haben besonders jetzt, wo die Sozialisten in den kriegführenden Ländern infolge der ähftigen Umstände in jeder Weise gehemmt sind, die Aufgabe, uns die Verbindungen in der Internationalen aufrechtzuerhalten.

Der N. Rotterdamische Courant widmet dem Fall Weigen einen Leitartikel, in dem er unter anderem sagt: Niemand wird Herrn Weigen seine kriegerischen Gefühle mißgönnen, aber die Frage ist, ob man bei jemandem von der Stellung des Herrn Weigen nicht e n o s m e r e b e r a n t w o r t l i c h k e i t s g e f i h l e r w a r t e n d a r f, als aus

Vom nordöstlichen Kriegsschauplatz.

Stimmungen bei den Russen. — Sanpkrämien.

... den 11. Januar 1915.

Der rollende Kubel soll man helfen. Großfürst Nikolai hat folgende Belohnungen ausgesetzt: Für die Gefangenahme eines deutschen gemeinen Soldaten 10 Rubel, eines Unteroffiziers 16 Rubel, eines Offiziers 25 Rubel; für ein Weichmengenwisch 50 Rubel. Kant Weßel des Großfürsten ist den Truppen das höchste dieser Prämien bekannt gegeben worden. — Man scheint bei den Russen der Kampfesgegenwart der Truppen doch nicht allseitig zu vertrauen; der Kubel soll sie antauen. Ganz zweifellos ist mindestens ein sehr großer Teil des russischen Heeres des Krieges gründlich überdrüssig und folgt nur widerwillig den Kommandos zum Vorgehen. Das kann man auch aus den Bekundungen Gefangener, vornehmlich der Leberläufer, entnehmen. Auch noch andere Angaben sprechen dafür. So erhielt ein in Deutschland gefangener Russe aus seiner Heimat einen Brief, in dem es heißt: „Es wird hier bei uns von einem heiligen Friedensschluß gesprochen. Rastete, die an die Truppen geschickt werden, werden von den Befehlshabern aufgemacht. Du müßtest wissen, was die Zeitungen über den Krieg schreiben. Sie schreiben alle von Siegen, aber ob es wahr ist, weiß man nicht.“ Der Brief wurde Anfangs Dezember aus dem Gouvernment W. abgehängt. Die Aussagen der Gefangenen darf man nicht allzu wichtig nehmen. Sie erklären mit wenigen Ausnahmen, sie wären höchst verpflegt worden, hätten Hunger leiden müssen, mit solchen Entzürnungen will man Mitleid erregen oder seine Zeit beschwingen. Das russische Heer ist sich aus den vertriebenen Elementen zusammen, verschieden in Charakter, verschieden in geistiger Entwicklung, moralischer Auffassung und kulturellen Gewohnheiten. Ich sah Gefangene, die stumpf behintert, fast solche, die sehr unbeherrschten, andere, denen kindliche Naivität aus dem Gesicht sprach, wieder andere, die unter der Gefangenensituation moralisch sitzen, über deren Züge bittere Betrübniß ausgegossen lag; Leute mit intelligentem Gesichtsausdruck sehen teils zufriedener, teils niedergedrückt aus, manche dagegen scheinen in hoch erregtem Gemüte, ohne auch nur auf die Seite zu blicken, dahin; einige wieder flüchten wie mals verloren zu Boden. Direkt an der Front hat ich Leberläufer, die laufend angehalten kommen, aus freudiger sich, ihren Führern ein Schnippen geschlagen zu haben. Einige erzählten dann fol-

wie sie mit Mühe der Luftschiff entkommen seien. Wenn alle die verschiedenen Menschen ziemlich einmütig bezeugen, daß ihren Kameraden der Kampf genüßlich über sei, dann geben sie damit wohl der vorherrschenden Stimmung den richtigen Ausdruck. Nach Aussage russischer Offiziere wird auch in ihren Kreisen die Unlust, weiter zu kämpfen, mit jedem Tage größer. Das ist umso bemerkenswerter, als bei ihnen nicht schlechte Verpflegung die Ursache der Kampfesmüdigkeit sein kann.

Gestern sprach ich mit einem russischen Feldwebel, der mit etwa 600 anderen Gefangenen in der heftigen Strafenhaft interniert ist. Der Mann, ein Lette, ist von Beruf Obergrüner; noch seiner eigentlichen Schulzeit hatte er noch eine fünfjährige Gewerkschule besucht. Sein sympathisches frisches Gesicht umrahmt ein blonder Bart. Mit seinen Augen blauen Augen schaut er mich freimütig an. „Sie sind deutscher Abkunft?“ fragte ich. — „Ja“, sagte er leise lächelnd. „Sie möchten an Liebchen noch Pause, nicht wahr?“ „Wie Ihre Kameraden?“ „Gewiß!“ — „Kampfeslust ist nicht vorhanden?“ — „Bei vielen nicht; bei Krieg hat ja keinen Zweck, seiner liegt den Krieg, aber Nationalität muß sein.“ — „Da, hier können Sie es ausbilden“, meint ein Oberleutnant. — „Sagend erwidert der Feldwebel: „Ja... aber...“ — „Ich sage zu ihm: „Sie möchten doch lieber an der Front sein?“ — Er blüht mich einen Augenblick an und erklärt dann lebhafte: „Ja, gewiß!“ — „Und anders sind oder lieber hier“, wende ich ein. — „Ja, die meisten wollen nicht mehr kämpfen.“ — „Ist das wegen der Verpflegung?“ Viele Gefangene sagen, sie hätten nicht genug zu essen bekommen.“ — „Nach und energetisch entgegen der Feldwebel: „Das sagen sie nur; die Verpflegung ist gut.“ — „Wie ist die Verpflegung?“ — „Im Felde bekommt der Mann täglich 2 Pfund Brot und zweimal warmes Essen.“ — Und dann erzählt er weiter, daß von unermesslichen Zusätzen abgesehen die Lebensmittelzufuhr auch sehr Mangel.

Wir stehen auf dem Hof; es wird gerade Mittagessen ausgeteilt. Der Feldwebel, der mit noch drei russischen Einjährigen zusammen als Aufseher fungiert, auf einige Leute, die sich vordrängen, und ohne Mühe oder Not erschienen sind, zur Ordnung. Es scheinen viele Gefangenener zu sein. Der Feldwebel müßte sich sehr fern Kommandanten über einen seiner Kameraden, der fähig gegen ihn geworden war, beschwerten. Und einer der Einjährigen wurde seines Vertrauenspostens entlassen und mit Arrest bestraft. Doch Verbotens hatte er bei den Kameraden russisches Geld eingekamelt unter dem Vorwande, es gegen deut-

sche Münze einzutauschen zu wollen. Für ungefähr 100 Mark bekam er zusammen. An dem Morgen überprüfte er seine Kameraden mit der Wirtelung, das Geld sei ihm geblieben worden. „Manchem hat er die letzten Kaveln genommen“, bemerkte der Feldwebel.

Ueber Gefangene hatte seine Korion empfangen; ungefähr ein Drittel von ihnen kann zum zweiten Male mit dem Gefährt und einseitig nach eine Korion. Jeder kann sich mittags fast essen. Es gab Granatapfel und auf den Mann 100 Gramm Fleisch. Dazu bekommt jeder täglich ein Pfund Brot. Für den Russen, der ein harter Arbeiter ist, mag das etwas knapp sein, aber es ist zwei Drittel der Korion, die der deutsche Soldat im Felde bekommt. Wir ließen uns je einen Teller voll Suppe auffüllen; sie mundete vortrefflich, nur leere Teller kamen von uns zurück. Und es stand da noch ein voller Kessel, obwohl alle „Kapitulanten“ befriedigt waren.

Von einem der gefangenen gemeinen Soldaten hörte ich, daß er wieder an die Front wollte. Sie wollten lieber in Gefangenenshaft bleiben, bis der Krieg zu Ende sei. Sie müßten nicht, müßte sie sich totschießen lassen wollen. „Auch die Offiziere wissen nicht, warum Krieg ist“, sagte er. — „Niemand will mehr kämpfen“, sagte ein anderer. Ein Infanterist von 224. Regiment erklärt: „Bei jeder Kompagnie ist nur noch e i n O f f i z i e r. Die Soldaten und Offiziere haben keine Lust zum Kriege.“ Nur die Sucht, auf Kommando der Offiziere von den hinten liegenden Mannschaften mit den Offizieren selbst erschossen zu werden, hatte viele zurück. Ich habe den Eindruck gewonnen, daß die Russen, wenigstens hier, im Osten, keine große Zahl vollwertiger und ausgebildeter Mannschaften mehr unter den Truppen haben. Viele der in der letzten Zeit gemachten Gefangenen sind zu unwillig und schwermütig, daß selbst mit Hilfe eines Dolmetschers von ihnen nichts zu erfahren ist. Deutsch sprechen können nur sehr wenige unter den Gefangenen. Ein großer Teil hat eine nur kurze militärische Ausbildung hinter sich. Zwei der erwähnten Einjährigen waren nur 4 Wochen lang ausgebildet worden und mußten dann gleich an die Front. Im allgemeinen sind jedoch auch die in den letzten Wochen gefangenen genommenen Russen in guter körperlicher Verfassung und gut ausgerüstet. Manche tragen Pelzmäntel; wie sie angehen, sind das Liebesgaben. — Die offenbar vorhandene Unlust zum Weiterkämpfen hat nach allem nicht Unbedeutendes zur Ursache; sie entspringt der physischen Verfassung der Truppen. Man hat die Besichte eben fast!

D ü m e l l, Kriegsberichterstatter.

seinem Telegramm hervorgeht. Darf jemand, der Kammermitglied und Besitzer der Hauptstadt des Reiches ist, seine nichtneutralen Gefühle nach Belieben äußern? Das erscheint uns doch sehr bedenklich.

Befähigte sozialdemokratische Bürgermeister. Sozialdemokratische Bürgermeister wurden in folgenden bayerischen Gemeinden bei den letzten Gemeinderatswahlen gewählt und jetzt bestätigt: die Bürgermeister in Rhein-Döhlen und Rombrecht, erste Adjunkten (stellvertretende Bürgermeister) in Ludwigshafen, Kaiserslautern, Rhein-Döhlen, Oppau und Neuhofen, zweite Adjunkten in Frankenthal, Speyer, Ransbach, Grünstadt, Mutterstadt und Delmsheim.

lokales.

Rüstringen, 15. Januar.

Vom Hilfsverein.

Der Hilfsverein hat seine Tätigkeit in der Bekämpfung der durch den Krieg erzeugten Notstände wieder aufgenommen. Ein neuer Zweig seiner Tätigkeit ist die Errichtung einer „Nähtube“. Diese wird am 1. Februar in Betrieb gesetzt werden können. In dieser Nähtube sollen nach Bedarf Frauen und Mädchen mit Näharbeit beschäftigt werden; auch soll ihnen dort Gelegenheit gegeben werden, das Maschinennähen zu erlernen. Von der Nähtube aus soll aber auch den Frauen der Kriegsteilnehmer ins Haus Näharbeit zugewiesen werden. Nach den Verhandlungen mit dem Werkleitungsausschuss in Wilhelmshaven ist zu erwarten, daß die Nähtube Arbeitsaufträge von diesem erhält. Dadurch wird es möglich werden, die Arbeitsvermittlung zu regulieren so können, daß die Klagen verstummen, welche dahin gehen, daß Frauen vor gut bezahlten Arbeitern und Beamten, die nur eine kleine Kinderzucht oder gar keine Kinder haben, Näharbeit vom Werkleitungsausschuss erhalten, während andere bedürftige Frauen abgewiesen werden müssen.

Beschäftigt ist auch, in der Nähtube den Bedarf an Näharbeit für die Strohverarbeitung und Armenpflege herzustellen. Auch wird die Aufstellung von einigen Strickmaschinen erwogen. Die Einrichtung der Nähtube ist Herrn Direktor Fröhlich überlassen. Wenn die Einrichtung einschlüssig, wird sie auch in Friedenszeiten beibehalten werden können.

Ueber die Aufwendungen für Unterstützung an die Familien und Frauen der Kriegsteilnehmer erfahren wir folgendes:

Die Zahl der Unterstützungsanträge beträgt bis zum 1. Januar 1915, davon ist 1350 stattgegeben worden. Die Aufwendungen für die Mindestunterstützungen, die bekanntlich für die Frau auf 12 Mark und jedes Kind auf 6 Mark monatlich festgesetzt sind, betragen nunmehr für die Stadt Rüstringen im Monat 30.000 Mark.

Von den Kriegsteilnehmern und Ernährern der unterstützten Familien sind Einzelpersonen waren vor dem Kriege beschäftigt 803 in Privatbetrieben, 402 in Werkbetrieben, 90 sind selbständige Handwerker und Kaufleute und 25 waren Auswärtige und Wäler unehelicher Kinder.

Zu dieser Mindestunterstützung hat der Hilfsverein im Monat November für 663 Familien, die in Frage kommen, 15.436 Mark aufgewendet. Davon wurden 6599 Mark in bar, 7999 Mark an Miet- und Zinsbeihilfen ausgegeben. Dazu Lebensmittel im Werte von 292 Mark.

Im Monat Dezember sind vom Hilfsverein aufgewendet worden 18.065 Mark. Es wurden gegeben in bar 8648 Mk., an Miet- und Zinsbeihilfen 8551 Mk. und Lebensmittel im Werte von 760 Mark.

Vom Arbeits- und Wohnungsnachweis des Hilfsvereins. Auch der Monat Dezember brachte für den Arbeits- und Wohnungsnachweis des Hilfsvereins einen sehr regen Besuch. Gegen den Monat November war jedoch ein Rückgang von 15 Prozent zu verzeichnen. Das Weniger entfällt in der Hauptsache auf männliche Arbeitnehmer. Es hatte der Arbeitsnachweis insgesamt 739 Besuche zu verzeichnen. Davon waren 532 männliche und 207 weibliche Personen. Von den ersteren waren 244 ungelernete Arbeiter, 41 Laufburschen, 9 Schlosser, je 3 Tischler und Zimmerer, sowie 1 Schmied, 1 Maler, 1 Dachdecker und 26 andere verschiedene Berufe. Von den weiblichen Personen konnte als Stundenfrauen 42, als Dienstmädchen 8, als Näherinnen 7, und je 5 als Waschfrauen und Nähterinnen Stellung verschafft werden. Somit verblieben nur 19 Dienstmädchen und 3 Stundenfrauen, die keine Beschäftigung fanden. Hierbei handelte es sich meistens um Auswärtige. — In Wohnungsangelegenheiten wurden bis zum 1. Januar 1427 Nachfragen durch Vermittlung des Bureau erledigt. Vermietet wurden 396 möblierte Zimmer, 7 zweizimmerige, 120 dreizimmerige und 38 vier- bis siebenzimmerige Wohnungen, also insgesamt 561. Von Januar kann schon heute gesagt werden, daß die Nachfrage nach Wohnungen ganz bedeutend ist. Es gab Tage, an denen der Wohnungsnachweis von 200 Personen besucht wurde. Es darf angenommen werden, daß die Einrichtung des Wohnungs- und Arbeitsnachweises in dem begonnenen Maße sich noch mehr einbürgert und nach dem Kriege zu einer städtischen Einrichtung wird.

Wollwoche. In der nächsten Woche wird im Amtsbezirk Rüstringen alle bereits einmal verarbeitete entbehrliche Wolle (Wollreste, Fäden usw.) gesammelt werden, um daraus Decken und warme Unterbekleidung für unsere tapferen Truppen, sowie für die aus Ostpreußen und Elsaß-Lothringen vertriebenen Landleute herzustellen. Zur Annahme sind besondere Sammelstellen eingerichtet, die täglich von 3 bis 6 Uhr geöffnet sind. Das Nähere ergibt die Bekanntmachung. Es darf erwartet werden, daß die Gemeinbürger dieses menschenfreundliche Werk durch tatkräftige Unterstützung fördern.

Das Bakwarengesetz. Das Ministerium weist darauf hin, daß am 11. d. M. die neuen Verordnungen des Bundesrats vom 5. d. M. über das Ausmaß von Brotgetreide und über das Verfügen von Brotgetreide, Weizen und Brot und am 15. d. M. die neue Bundesratsverordnung über die Bereitung von Backwaren in Kraft treten. Da das letztere Gesetz von einschneidender Bedeutung nicht allein für das Bäckereigewerbe, sondern auch für das konsumierende Publikum ist, bringen wir es in heutiger Nummer an der Spitze des provinziellen Teiles zum Abdruck.

Kostpafete bis 5 Kilogramm nach Spanien nebst den Balaaren und den Kanarischen Inseln sind zur Verbesserung über die Schweiz und Italien wieder zugelassen. Daneben bleibt auch der seit einiger Zeit eingerichtete Postfrachtkübelverkehr nach Spanien über die Schweiz (Basel) in Kraft. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Das Gierne Kreuz erhielt der als Kriegsfreiwilliger eingetretene Offiziers-Stellvertreter Franz v. Wittke. Er steht bereits in den fünfziger Jahren und kämpft in Belgien. Ferner erhielt das Gierne Kreuz der Gerechtigkeitstarb vom Hof.-Grenz-Regiment Nr. 4, wohin hier,

Maquiffstraße, für hervorragende Tapferkeit in den Gefechten in Belgien.

Kriegstheater. Das am Sonnabend mit so großartigem Erfolge aufgeführte Lustspiel Der Herr Senator wird auf Veranlassung des Rüstinger Magistrats am Sonnabend den 16. d. M. noch einmal wiederholt und zwar zu kleinen Preisen, um auch einmal benachteiligten Kreisen einen Besuch zu ermöglichen und auf diese Weise Gelegenheit zu geben, ein Stücklein für den Hilfsverein mit beizutragen. Die ganze Einnahme der Vorstellung ist nämlich für den Hilfsverein Rüstingen bestimmt. Karten sind im Vorverkauf in den beiden Rathhäusern an der Gedelius- und Wilhelmshavener Straße zu haben. — Da die bisherigen Aufführungen des Kriegstheaters wirklich gute waren und großen Beifall gefunden haben, die Wahl des Stückes für eine sog. Volksvorstellung auch eine glückliche zu nennen ist, so dürfte ein guter Besuch zu erwarten sein. — An dieser Stelle wollen wir zugleich darauf aufmerksam machen, daß Der Herr Senator am Sonntag nachmittag 4 Uhr noch einmal gegeben wird zu normalen Preisen. Damit soll den Marineangehörigen und der Kaufmannschaft, die an den Wochentagen schlecht abkommen können, Gelegenheit zum Besuche gegeben werden.

Wilhelmshaven, 15. Januar.

Vorsicht vor ausländischen Verbandsstoffagenten. Nach einer in Hannover eingegangenen Meldung wird Ausland in Holland Agenten an, welche in Deutschland Morphium und Verbandstoffe für Ausland kaufen sollen. Die Ausfuhr wird vielfach unter einer falschen Deklaration versucht, weil Morphium und Verbandstoffe dem Ausfuhrverbot unterliegen. Es ist erwünscht, daß nicht nur die zuständigen Behörden und Beamten, sondern auch jede Privatperson nach Möglichkeit auf Beobachtung des Ausfuhrverbots achtet und verdächtige Uebertretungen beim stellvertretenden Generalkommando des 10. Armeekorps zu Hannover zur Anzeige bringt.

Aus aller Welt.

Die eiserfüchtige Kriegsfrau. Das 11jährige Töchterchen einer Naumburger Familie hatte einen selbstgefertigten Schal und einige Zigarren als Liebesgabe ins Feld geschickt und eine Karte beigesteckt, auf der zu lesen stand, der unbekannte Krieger möge doch schreiben, ob ihm die Gaben gefallen haben. Nach einigen Wochen erhielt das harmlose Kind folgenden Brief:

Gehertes Fräulein! ...! Soeben erhielt ich die Karte von meinem Gatten, die Sie ihm ins Feld geschickt hatten. Ich freute mich sehr, daß Sie auch dem Krieger im Felde gedachten. Aber ich möchte Sie darüber Arbeit schaffen, werden Sie sich doch bitte mit Ihren Liebesgaben an ledige Herren, Neger Otto 3, ist verheiratet und Vater von 2 Kindern bis jetzt steht es noch in meinen Kräften das ich meinem Gatten mit Zigarren noch zufrieden stellen lasse. Also bitte unterlassen Sie das meinem Gatten jemals wieder zu befehligen. Frau 3... in Du... Straße Nr. ...

Arbeiter und Handwerker aller Berufe.

Beachtet bei Eurer Arbeit im Interesse Eurer Gesundheit und Eurer Familie die Arbeitergesundheitsbestimmungen aufs genaueste und dringt auf deren Umgestaltung. Das ist nicht nur Euer Recht, sondern auch Euer Pflicht!

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Günlich. — Verlag von Paul Hug. — Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

Hierzu eine Beilage.

Bekanntmachung.
Die Abrechnung, betr. Lagerung der Rüstingstraße, gilt nur für den Besitz der eingetragenen Stadt. Rüstringen, den 14. Jan. 1915.
Der Militärpolizeimeister.
Dr. Hillmer. [7502]

Bekanntmachung.
Der förmlich festgesetzte und vom Großherzoglichen Amt Rüstringen genehmigte Pflanzplan für die verlängerte Promenade und Friedensstraße in Rüstringen liegt vom 15. bis einschließig 20. d. Mts. im Rathhause, Gedeliusstraße, Zimmer Nr. 7, zur Einsicht aus.
Rüstringen, den 12. Jan. 1915.
Stadtmagistrat
Dr. Lueken. [7531]

Arbeiter gesucht
Zum Holzzerkleinern werden einige Arbeiter gesucht bei gutem Lohn und Beschäftigung. Zu melden beim Firmenhausvater. [7513]
Armenarbeitshausverwaltung

Gesucht auf sofort
ein kräftiger Laufbursche im Alter von 16 bis 18 Jahren mit voller Kost.
Kreuzmanns Feinwäscherei,
Karlstraße 2.

Gesucht [7515]
zu Offen d. J. ein Sechster für meine Postler- und Dekorationswerkstatt unter günst. Bedingungen.
Joh. Nannen, Roonstraße 126.

Gesucht auf sofort
ein junges Mädchen für die Bornmittagsstunden. [7524]
Rönningstraße 162 I r.

Reichswollwoche.

Der in Deutschland vorhandene Wollvorrat muß gespart werden, damit unter allen Umständen genügend Uniformen und Strümpfe hergestellt werden können.

In der Woche vom 18. bis 24. d. Mts. soll daher in ganz Deutschland alle bereits einmal verarbeitete entbehrliche Wolle gesammelt werden, um daraus Decken und warme Kleidung für unsere tapferen Truppen und die von Sans und Hof betriebenen Ostpreußen und Elsaß-Lothringern herzustellen.

Nach einem von Vertretern aus allen Kreisländern und Städten 1. Klasse gefassten Beschlusse sollen bei uns gesammelt werden:

- 1. ohne weiteres brauchbare Wolldecken zum Zudecken und Umhüllen,
- 2. Reste von Tuch oder anderen dicken Wollstoffen jeder Art und Farbe, die zu Filzdecken in Größe von 150 200 Zentimeter aneinander genäht werden können,
- 3. wolleener Abfall (Unterzeug, das nicht mehr ausgebeizt werden kann, Wollgarnereste und wollene Fäden, die nicht unter Ziffer 2 fallen).

Soweit diese Sachen nicht als Decken Verwendung finden oder dazu verarbeitet werden, sollen sie in Fabriken gesammelt werden, die daraus neue warme Stoffe herstellen. Wir bitten, die unter 1—3 bezeichneten Wollmassen, soweit nötig, ausgelockt und gereinigt, in beiderseits Wandel zu schenken und diese mit 1, 2 und 3 zu bezeichnen und in der Zeit von Montag den 18. bis Sonnabend den 24. d. M., täglich zwischen 3 und 6 Uhr, abzuliefern bei den Sammelstellen:
Güterstraße Nr. 59 (neben der Methodistengasse), Kopperbüden (Polizeiwaage im Rathaus Wischardstr. Nr. 156),
Rathaus Wilhelmshavener Straße (Stubzimmer), Restaurant Zur Börse am Banter Markt (Wirt Willmann),
Eckertstraße bei Herrn Ziegeleibesitzer Friedrichs, Hüsterlei (Schule Neugroden, bei Herrn Hauptlehrer Althorn).
Haushaltungen, in denen im letzten Jahre Fälle von Scharlach, Diphtheritis, Tuberkulose usw. vorgekommen sind, bitten

mir, der Ansteckungsgefahr wegen, keine Sachen hergeben zu wollen.

Um noch brauchbare Männer- und Frauen-Kleidung wird nicht getrennt, da es zweckmäßig erscheint, daß diese einsteifen für den Bedarf in der Heimat im Lande bleibt.
Rüstringen, den 14. Januar 1915.

Dr. Hillmer Amtshauptmann. **Dr. Lueken** Bürgermeister. [7520]

Wohnungs-Nachweis des Hilfsvereins Rüstringen.

Wilhelmshavener Straße 63, Zimmer 7. [7535]
Geöffnet 10^{1/2} bis 12 Uhr u. 4 bis 6^{1/2} Uhr, außer Sonnabends nachm. Einheitspreisgebühr 25 Pf. Fernspr. 79 u. 1165 (nur S. Wohnungsanmeld.)

Angebote	Gefuche
12 fünf bis neunzimmerige Wohnungen, 5 vierzimmerige Wohnungen, 2 dreizimmerige Wohnungen, 35 möbl. Zimmer und Logis.	35 vier bis siebenzimmerige Wohnungen, 40 dreizimmerige Wohnungen, 27 möbl. Zimmer u. Logis.

Arbeitsvermittlungsstelle

des Hilfsvereins Rüstringen, Wilhelmshavenerstr. 63 (Rathaus).
Fernspr. Nr. 79 und 1165. Für Arbeiter kostenlos.
Geöffnet von 9 bis 12 Uhr vorm. und von 4 bis 6^{1/2} Uhr nachm. (außer Sonnabends nachmittags). [7534]

Offene Stellen:	Stellensuchende:
12 Arbeiter, 2 Lehrlinge für kaufm. Bureau, 2 Hausburschen, 5 Stundenfrauen.	1 Kontoristin, 3 Dienstmädchen zum 1. März 1915.

Gesucht auf sofort für dauernde Stellung und hohem Lohn
Weser & Högemann, Rüstringen. [7507]

Gesucht auf sofort
oder später ein ordentliches Mädchen von 16 bis 20 Jahren
[7517] Frau A. Liebenberg, Schlagterlei, Friederikenstr. 34.

Gesucht auf sofort
ein Mädchen. [7526]
F. Liebenberg, Friederikenstr. 34.

Gesucht

Zimmerleute
May Schmidt
7497 Baugeschäft, Roonstr. 1.

Gesucht
gelernter Schmied
und mehrere

Ranmaschinisten
für Baugeschäft. Meldung bei Karstens & Hermes, Deichstraße 3. [7506]

1 Schuhmachergeselle
sofort gesucht.
2. Niemann, Rüstringen, Gedeliusstraße 6. [7523]

Erdarbeiter gesucht.
Wobau & Krauer, neue Torpedowerk, Kupferstraße 6 Polter Brodman. [7536]

Jüngerer
Hausdiener
der Radfahren kann.
Joh. Hoffmann Nachf.
Güterstraße 22. [7522]

Suche zum 1. April d. J. einen
Hauswart.
freie Wohnung u. etwas Vergüt. [7514] Joh. Nannen, Roonstr. 126.

Bekanntmachung.

Seitens der Stadt Rüstingen ist mit der Leitung des Kriegstheaters eine **Volksvorstellung** zu kleinen Preisen vereinbart, deren Betrag dem Hilfsverein zur Verfügung gestellt werden soll. Diese Volksvorstellung findet statt am

Sonnabend den 16. Januar 1915
abends 8 1/2 Uhr

im **Verkaufshaus** zu Wilhelmshaven. Es soll als Wiederholung der letzten Vorstellung des Kriegstheaters gegeben werden das Lustspiel

Der Herr Senator

von Schönthan und Nadelburg.

Preise der Plätze: 1. Für die Plätze der ersten 12 Reihen unten sowie der beiden ersten Reihen auf dem Balkon, der Bühne gegenüber, 75 Pf. (nummerierte Plätze), 2. Für die übrigen Plätze unten 50 Pf., 3. für alle übrigen Plätze oben 40 Pf.

Karten zu dieser Vorstellung sind bis zum Freitag, 15. Januar d. J., abends 6 1/2 Uhr, im Rathaus an der Gedelbstraße, Zimmer Nr. 7, sowie im Rathaus Wilhelmsh. Straße, Zimmer 8, erhältlich. Rüstingen, den 12. Januar 1915. [7466]

Stadtmagistrat.

Dr. L u e f e n.

Bürgerverein Heppens.

Sonnabend den 16. d. M., abends 8 1/2 Uhr
im Lokale des Herrn Joswig, Kirchstraße:

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Hebung, 2. Aufnahmen, 3. Jahresabrechnung, 4. Wahl des Vorstandes und Vereinsboten, 5. Antrag Wehrle: Kriegsversicherung der im Felde liegenden Mitglieder betr., 6. Kommunales, 7. Fragekasten, 8. Verschiedenes.
- Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Zahlschele Detmoldhork.

Sonntag den 17. Januar ex., nachm. 3 Uhr
im **Odenburger Hof** (M. Seite):

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 4. Quartal, 2. Neuwahl der Ortsverwaltung und aller übrigen Funktionäre, 3. Kartellbericht, 4. Verschiedenes.
- Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ersucht [7510]

Die Ortsverwaltung.

Kartoffeln!

Gute, handfortierte Speise-Kartoffeln liefern zu dem billigen Preise von **4.00 Mark per Zentner** ab Wagon. Bringe loh 20 Pf. extra. Lieferung im Laufe der nächsten Woche. Da nur 10 Ladungen nach hier unterwegs sind, mit einer großen Nachfrage und steigenden Preisen jedoch gerechnet werden muß, bitte ich um sofortige **nur schriftliche** Bestellung. Telephonische und persönliche Anfragen werden nicht erledigt. Die Aufträge werden der Reihe nach ausgeführt.

Herbst, Hansa-Hotel.

Kofsgrus

ist wieder **vorrätig** zu ermäßigten Preisen auf **Gaswerk Rüstingen.** [7505]

Honig-Verkauf.

ff. Schlenderhönig Pfd. 90 Pf., 10 Pfd. 8 Mk.
Seimhönig . . . Pfd. 80 Pf., 10 Pfd. 7 Mk.
Es ist deutscher Honig. Für Naturreinheit übernehme jede Garantie.
W. Schlüsselburg, Müllerstr. 20.
Wilhelmshavener Wochenmarkt. [7529]

Molton.

Hatte Gelegenheit, einen Posten zu erwerben und kann denselben schon mit **4 Mk.** abgeben.
M. Kappelhoff
Ecke Roon- und Deichstr.

Kleiner Knabe,
2 Jahre alt, tagsüber in gute Pflege zu geben. **Schmidstr. 3, II.**
Neuer **Weiderrkrank** billig zu verk.
[7478] Bremer Str. 71 I W.

Nähmaschine, neu
besonders preiswert zu verkaufen.
[7508] Angaltstr. 1, II, Mitte.

Volkshütten, Rüstingen
Wesumstraße u. Ummenstraße.

Eintrittsbillets
Garderobenbillets
in Wäds zu 200 und 500 Stück empfohlen
Paul Hug & Co.

Bekanntmachung der Bäcker-Innung Rüstingen.

Laut Bundesrats-Berordnung sind die Bäckermeister im Deutschen Reich gezwungen, die Nachtbäckerei einzustellen, welche Maßnahme sowohl für das Publikum wie für die Bäckermeister von einschneidender Bedeutung ist. Wir sind daher nicht mehr in der Lage, dem Publikum so wie bisher frische Backwaren des morgens zu liefern.

Brötchen nicht mehr 4 Stück für 10 Pf., sondern nur 2 Stück (das Gewicht derselben wird deshalb nicht vermindert). Der bisherige Brotpreis von 40 u. 60 Pf. wird jetzt auf 50 und 80 Pf. festgesetzt, da größeres Brot geliefert wird und sich länger frisch erhält.

Außerdem bitten wir unsere Kundschaft, sich rechtzeitig mit dem Bedarf an Backwaren für den Haushalt zu versehen, da an Sonn- und Feiertagen nicht gebacken werden darf. [7521]

Der Vorstand der Bäcker-Innung Rüstingen.



Heute abend 8 Uhr:
Abschieds-Vorstellung
(Nichtraucher-Abend.)
Morgen:
Vollst. neues Programm!

Männer-Lern-„Vorwärts“ Rüstingen.
Sonnabend den 16. Januar, abends 9 Uhr:
Versammlung
im **Schützenhof.**
Der **Zuerat.**
[7500]

Berein der Berufsmatronen.
Am **Sonntag, den 17. Januar 1915,** nachmittags 3 Uhr, **Generalversammlung** i. Vereinl. Mühlen-garten, Bismarckstr. Erscheinen sämtlich. Mitglieder bringend erforderlich. [7512] Der Vorstand.

Mootschiederverein Schortens.
Sonnag den 17. Januar, abends 7 1/2 Uhr:
General-Versammlung
beim **Wirt 2. Sürichs.** Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet. [7498] Der Vorstand.

Städtische Volksküche
Rüstingen, Mellumstr.
Warmes Abendessen
von 5 1/2 bis 7 Uhr.

Möbel neu und geb. Bettstellen, Kleider-schränke, Vertikos, Sofa-tische, Ausziehtische, Waschtische, Sofas, Stühle, Dipl.-Schreibt. bef. h. z. n. [7532] Schade, Mühlstr. Grenzstr. 54

Auf dem Wege von Wilhelmsh. Straße 118 bis Roloffeum **einen 20 Mk.-Schein verloren.** [7519]

Der eheliche Finder erhält Belohnung bei Herrn Kaufm. **Foltens.**
Möbl. Zimmer
zu vermieten. Bremerstr. 25, III.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlschele Rüstingen-Wilhelmshaven.
Dienstag den 19. Januar, abends 8 1/2 Uhr
im **Edelweiss, Ecke Börsen- und Schillerstr.:**

General-Versammlung

- Tagesordnung:**
1. Abrechnung vom 4. Quartal, 2. Jahresbericht der Ortsverwaltung und Neuwahl derselben, 3. Bericht der Schlichtungskommission und Neuwahl derselben, 4. Bericht von der letzten Sitzung des Gewerkschaftsartells und Neuwahl der Kartellvorlegierten, 5. Sonstige Verbandsangelegenheiten, 6. Verschiedenes.
- Zu dieser wichtigen Versammlung muß jedes Mitglied, das nicht ganz dringend verhindert ist, erscheinen. [7501]

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Wilhelmshaven-Rüstingen.
Sonnabend den 16. Januar 1915, abends 8.30 Uhr
im **Versammlungslokal Edelweiss, Börsenstr.:**

Mitglieder - General - Versammlung.

- Tagesordnung:**
1. Aufnahmen, 2. Abrechnung und Jahresbericht, 3. Neuwahl der Ortsverwaltung, 4. Kartellbericht und Neuwahl der Delegierten, 5. Verschiedenes. [7461]
- Zahlreiches Erscheinen erwartet **Die Ortsverwaltung.**

Deckers Mühlenhof

Sonntag von 6 Uhr an
Solisten-Konzert.
Hierzu ladet freundlichst ein [7496] **Wih. Decker.**



Deutscher Bauarbeiter-Verband, Zweigv. Oldenburg.

Nachruf!
Den Tod für das Vaterland erlitten auf dem Schlachtfelde im Westen die Kollegen

- Herm. Munderloh, Maurer**
 - Karl Garms, Hilfsarbeiter**
 - Gerh. Krüger, Maurer**
 - Herm. Cornelius, Hilfsarbeiter**
 - Fritz Richter, Maurer**
 - Heinr. Haase, Maurer.**
- Ehre ihrem Andenken! [7503] **Der Vorstand.**

Zentral-Verband der Schuhmacher Deutschlands
Zahls. Rüstingen-Wilhelmsh. **Sonntag, den 17. Januar,** präzis 2 Uhr nachmittags:

Mitglieder-Versammlung
im **Versammlungslokal Edelweiss, Börsenstr.** [7530]
Die wichtige Tagesordnung erfordert das Erscheinen sämtlicher Kollegen.
Die Ortsverwaltung.

Möbel (auch ganze Einrichtungen) kauft [4655] **G. Janßen, W. Haven, Lauerstr. 12.**



Todes-Anzeige.

Am **Mittwoch** nachmittags 3 1/2 Uhr **entschlief** nach kurzer heftiger Krankheit ruhig und unerwartet meine innigst geliebte Frau, meiner Kinder treuergebende Mutter, Schwester und Tante
Gretchen Dorath, Becker
geb. **Janßen**
im **Alter** von 46 Jahren und 2 Monaten.
Dies bringt tiefbetrübt zur Anzeige [7504]
Der trauernde Gatte:
Fritz Becker nebst **Kindern** und Verwandten.
Oldenburg bei **Schaar,** den 15. Jan. 1915.
Die Beerdigung findet am **Sonnabend** den 16. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom **Trauerhause** in **Oldenburg,** **Rnyphauserstraße,** aus statt.



Todes-Anzeige.

(Stadt bei. Anlage)
Am **Mittwoch,** abends 8 1/2 Uhr, **verstarb** sanft und ruhig unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Witwe
Bernhardine
Margarete Schmittker
geb. **Eiffen**
im **Alter** von 73 Jahren. Dieses Ereignis tiefbetrübt mit der Bitte um stille Teilnahme zur Anzeige
Rüstingen, 15. Jan. 1915.
Joh. Schmittker nebst Angehörigen
Geschwister Bessel
Die Beerdigung findet am **Montag** den 18. d. M., nachm. 2 1/2 Uhr, vom **Sterbehause, Kopperhördner Str. 11,** aus auf dem **Friedhof** in **Neuende** statt. [7503]

Sozialdemokr. Wahlverein
Rüstingen-Wilhelmshaven.



Nachruf!

Allen Genossen und Genossinnen hiermit zur Nachricht, daß am **Mittwoch** nachmittags unsere Genossin, Frau
Gretchen Becker
nach kurzer Krankheit sanft entschlief ist.
Die Beerdigung findet am **Freitag** den 16. d. M., nachmittags 2 1/2 Uhr, vom **Trauerhause, Rnyphauser Straße, in Oldenburg** aus statt. [7518]
Um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder ersucht
Der Vorstand.

Danksgiving.

Allen denen, die unserm lieben **Entschlafenen** das letzte Geleite zur **Ruhestätte** gaben, sagen wir unsern herzlichsten **Dank.** [7540]
Familie Johanssen.

Die deutsche Bäckerei ohne Nachtarbeit.

Die Deutsche Bäder- und Konditoren-Zeitung, Organ des Zentralverbandes der Bäder usw., schreibt:

Das Bäder- und Konditoren-Gewerbe ist durch den Krieg schon bisher in einer Weise in Mitleidenschaft gezogen worden, wie kaum ein zweites. Nicht dadurch, daß ihm sofort mit Kriegsausbruch unerbittlich viele Arbeitskräfte entzogen wurden, weil sie außer für die Front auch für die Verpflegung der Feldarmee in Dienst gestellt werden mußten, nicht nur dadurch, daß viele Großbetriebe für längere oder kürzere Zeit von den Militärbehörden mit Beschlag belegt wurden, um den angehäuften Truppenmassen im Lande Nahrung zu liefern (Eisbänken, die besonders durch ihre Unregelmäßigkeit manchem Betriebe mehr Schaden als Nutzen brachten) — die allergrößten Schwierigkeiten erwuchsen unserem Gewerbe sofort aus den Verhältnissen auf dem Rohstoffmarkt. Wir haben wiederholt in anderen Spalten die näheren Umstände ausführlich geschildert und brauchen heute nur kurz daran zu erinnern, daß die Großmüllerei und Mehlhändler die zu Kriegsbeginn noch reichlich vorhanden gewesenen Vorräte fort im Preis schmonken in die Höhe trieben, daß dann auch dem Getreidemarkt, der vom Auslande keine Zufuhren mehr erhielt, eine wilde Spekulation einsetzte und daß, als schließlich die Regierung nach langen drei Monaten zögernd eingriff, sie keine Besserung der Zustände brachte. Die bis dahin erzielten Markterfolge wurden von ihr einfach anerkannt, mon ging zum Teil bei den nun festgesetzten Höchstpreisen auch noch darüber hinaus; aber die ganze Verordnung war so lächerlich gehalten, daß für diese „Höchstpreise“ schließlich im Handel noch nicht einmal Rohstoffe mehr zu haben waren. Die am 19. Dezember vollzogene Verringerung des Getreides brachte dann erst eine Besserung nach dieser Richtung. Es kamen aber noch weitere Maßnahmen zur Streckung der Getreidevorräte durch Zufüge von Kartoffelpräparaten zum Mehl in Frage, die in Hinsicht auf die vorhandene Menge unserer Nahrungsmittel nicht zu vermeiden waren, die aber die Bäckereibetriebe auch vor einem Experiment ins andere stützten.

Alle diese Umstände haben den Betrieben zwar viele Ungelegenheiten gemacht, und die Unternehmer im allgemeinen sind, das wollen auch wir anerkennen, während dieser Zeit wahrlich nicht auf Kosten gebettet gewesen; aber alles, was geschehen, war nicht so einschneidend, wie eine Verordnung des Bundesrats, die im Laufe der letzten Woche das Recht der stromenden Bäckerei erblickt hat. Ihre Bestimmungen laufen zunächst darauf hinaus, vor allem den Verbrauch des Weizenmehls auf ein Minimum herunterzudrücken und auch das Roggenmehl durch stark erhöhte Zufüge von Kartoffelpräparaten noch bedeutend mehr zu strecken, als es jetzt schon vorgeschrieben war. Selbst zu Kuchen darf nicht mehr als die Hälfte des Gewichts des verwendeten Mehles aus Weizen bestehen; es kann durch die Landeszentralbehörden ferner die Herstellung von Kuchen noch auf bestimmte Wochentage beschränkt werden. Aber ein Punkt in dieser Verordnung bedeutet für unser Gewerbe geradezu eine revolutionäre Tat; denn es wird nicht mehr und nicht weniger verordnet, als daß bis zum 15. Januar, also innerhalb weniger Tage, eine jahrhundertalte Gepflogenheit, die Nachtarbeit, radikal beseitigt wird.

Unsere Organisation hat von jeher die Nachtarbeit bekämpft; denn wir wissen, wie schädlich sie auf die Gesundheit des Körpers und wie verderblich sie auf die gesamten sozialen Verhältnisse der Bäckereiarbeiter gewirkt hat. Die technische Entwicklung der Großbetriebe hat es dann aber dahin gebracht, daß für die Großbetriebe dem einzelnen Arbeiter die regelmäßige Nachtarbeit erpart werden konnte — man arbeitete meist in Nachschichten, und nur jede dritte Woche kam für den einzelnen noch

Nachtarbeit in Frage. Sie ließ sich in solchen Betrieben also einmengen ertragen, zumal die Kraft der Organisation dort obendrein überall den sechsunddreißigstündigen Ruhetag für jede Woche erkaufte hatte. Die Großbetriebe in der völligen Ausnutzung ihrer technischen Mittel zu behindern, von ihnen zu fordern, die Nachtarbeit gänzlich fallen zu lassen, wäre über unsere Kraft gegangen. Wir haben uns also vorläufig damit begnügen müssen, in unseren Verbandsratsbeschlüssen nur die Beseitigung der regelmäßigen Nachtarbeit zu verlangen.

Um so mehr richteten wir unser Bestreben darauf, allen Berufsarbeitern neben der Beseitigung des Kost- und Logiszwanges wenigstens einen vollständig freien Tag in der Woche zu verschaffen, ihnen somit die Gründung einer Familie zu ermöglichen und die Arbeit der Nacht so kurz wie möglich zu gestalten. Ihre gänzliche Beseitigung war für unsere Organisation ein Problem geworden, dessen Lösung wir nicht aus den Augen ließen, aber auch von heute auf morgen nicht für unumgänglich nötig hielten. Es wäre unsere schwerste Aufgabe gewesen; unsere Macht war für leichter erreichbare und gleichfalls sehr wünschenswerte Ziele einzusetzen. Der beste Verbündete der Bäckermeister in ihrer Gegenwehr der Beseitigung der Nachtarbeit war leider auch die große Masse der Bevölkerung, die von der jahrhundertalten Gewohnheit eines frühen Frühstücksgenusses nicht lassen wollte, war ferner die Tatsache, daß eine solche Umwandlung wirklich viele Leute, die bei der Verteilung der Frühwache ihre Existenz fanden, zunächst brotlos in doppeltem Sinne des Wortes machen mußten.

Auch die Regierung, des sind wir leider nur zu sicher, hätte in Friedenszeiten den Bäckermeistern in deren Genossenschaft gegen eine Beseitigung der Nachtarbeit beigefanden; wir brauchen nur an ihre Stellungnahme zu unserem Kampf gegen den Kost- und Logiszwang und für einen freien Tag zu denken.

Der Krieg hat die Regierung in den letzten Monaten schon manchen Saken schlagen lassen, wie der Jägerausdruck lautet, wenn ein Hase keine Beute mehr an Welsch hat, und sie hat nun auch hier einen anderen Pfad gegen früher gefunden. Sie begreift offenbar, wie schon oben gesagt, unter allen Umständen eine größtmögliche Streckung der Getreidevorräte zu erreichen. Sie hält hierfür auch die Beseitigung des Weizengrains für zweckmäßig. Ob unsere Getreidevorräte augenblicklich wirklich eine so weitgehende Maßregel notwendig machen, können wir nicht entscheiden; wir glauben auch kaum, daß die Regierung hierin selber völlig klar sieht. Sie hat zwar Erhöhungen nach dieser Richtung angelehrt, aber leider ohne Deklarationszwang, und so man ihr stets die Nachtarbeit gezeigt hat, darf man bezweifeln. Es soll Agrarier geben, denen das eigene Interesse über alles geht, und die Agrarier haben jetzt kein Interesse daran, ihre Vorräte bekannt zu geben. Aber die Regierung muß eben, wenn sie ganz richtig gehen will, auch mit einer sehr langen Dauer des Krieges rechnen, und trifft daher ihre Maßnahmen.

Die deutschen Bäckergesellen werden also nun vom 15. Januar an nur noch am Tage arbeiten. Da sie die ersten Nächte in alter Gewohnheit wahrheitsgemäß nicht leicht in Schlaf kommen werden, mögen sie sich auf ihrem Lager schlummern und recht eindringlich überlegen, was jetzt ihre Aufgabe ist. Zunächst sollen sie daran denken, daß in dieser ganz unvorhergesehenen Situation nur eine starke Organisation in der Lage ist, ein einheitliches Ziel aufzustellen, daß nur diese imstande sein wird, schweren Schäden von der Genossenschaft abzuwenden. Denn die Meister und Unternehmer werden nichts unternimmt lassen, unter den veränderten Umständen auch die Hand an die sonstigen Arbeitsbedingungen zu legen. Deshalb muß jedes Mitglied ständig in Verbindung mit der Organisation bleiben und muß auch das letzte daransetzen, um seinen Nebenkollegen in diese

hineinzubringen. Es gilt zu berücksichtigen, daß Lohnverordnungen eintreten. Wenn man jeden Versuch nach dieser Richtung mit Entschiedenheit ab. Auch die Regierung hat mit ihrer Verordnung sicher nicht eine Herabsetzung der Lebensbedingungen der Arbeiterschaft beabsichtigt. Also Widerstand nach dieser Richtung bis zum äußersten. Es ist ferner notwendig, daß von vornherein zwischen die Arbeit am Tage, die in der Zeit von morgens 7 bis abends 7 Uhr liegen muß, die notwendigen Pausen eingeführt werden. Eine zwölfstündige Arbeitszeit hält natürlich kein Mensch aus, sie kann von vornherein nicht in Frage kommen! Aber auch bei kürzerer Dauer muß mindestens auf eine einstündige Mittagspause und noch auf eine Frühstückspause und Besperpause geachtet werden. Ueber die Regelung der Arbeitszeit in Großbetrieben, für welche vielleicht auch ein Zweischichtenbetrieb möglich ist, muß erst recht die Mitwirkung der Organisation herbeigeführt werden! Hier handelt es sich um die Frage, ob nicht Entlassungen nach Möglichkeit vermieden oder doch wenigstens eingeschränkt werden können. Denn daß Arbeitskräfte zunächst einmal bei diesem plötzlichen Umsturz frei werden, ist leider nur zu sicher. In den Großstädten werden es Hunderte sein, Tausende sogar, wenn wir das ganze bei der Bekämpfung der Ware tätige Hilfspersonal, Brotträger, Brotträgerinnen usw., mit in Betracht ziehen. Es muß also alles geschehen, um Entlassungen so viel wie möglich zu verhindern.

Wenn hier die Kollegenchaft auf dem Posten ist und hinter der Organisation steht, wird sich viel tun lassen; die Unternehmer müssen in dieser Kriegszeit energisch darauf hingewiesen werden, daß sie soziale Pflichten zu tragen haben und mindestens für eine Lebenszeit ihren Pflichten doppelt nachkommen. Von den Genossenschaftsmitgliedern sehen wir dies ohne weiteres voraus; ihre Leistungen haben meistens schon immer Bestätigung in der Lage der Arbeiterschaft gefunden und werden jetzt jedenfalls wieder mit bestem Beispiel vorzugehen wollen. Das ist für sie Ehrensache und das sind sie ja auch der allgemeinen Arbeiterschaft schuldig. Wir meinen also, daß die Beseitigung der Nachtarbeit wohl die Arbeitslosigkeit jetzt vermehren wird, daß sich aber durch vernünftige Maßnahmen hier manches vermeiden läßt und schließlich auch bald wieder ein Ausgleich eintreten muß, weil doch bei einem Wegfall der reichlichen Hälfte des Weizengrains, die jedenfalls in Frage kommt, der Verbrauch des Großvorrats sich steigert.

Und nun noch eine Frage der weiteren Zukunft. Die Nachtarbeit ist vorbei — für immer? Das hängt zum größten Teile von uns, von der organisierten Arbeiterschaft ab. Unter heizer Muth ist zunächst erfüllt — leider unter Umständen und Opfern, die wir nicht verschmähen haben und die wir bedauern, obwohl im Hinblick auf die Arbeiterschaft, als auch für das Gewerbe. Aber was wir nun einmal haben, das denken wir, müßten wir auch unter allen Umständen zu halten suchen, und wenn wir dies wollen, auch heute schon die Kollegenchaft sich darüber einig sein, daß dies nicht ohne Kämpfe abgeht. Vielleicht gewöhnt sich ein Teil der Unternehmer an die veränderte Sachlage, aber wir glauben vorläufig, noch nicht, daß nach dem Kriege nicht versucht werden würde, in die alten Pfade zurückzufallen. Nachtarbeit wird ein Lecker — laßt es nicht wieder aufstehen! Auf den Posten, Kollegen! Eine große Zeit ist jetzt auch speziell für uns gekommen! Hütet Euch, um sie auszunützen!

Aus dem Lande.

Bekanntmachung über die Verbreitung von Backware vom 5. Januar 1915.

§ 1. Als Roggenbrot im Sinne dieser Verordnung gilt jede Backware, mit Ausnahme des Stuhens, zu deren Verteilung mehr als dreißig Gewichtsteile Roggenmehl auf vierzig

Feuilleton.

Die Oberwälder.

Roman von Alfred Bode.

7) Nachdruck verboten.

Den Kopf in den Wolken, schritt er ins Hinterstübchen, von da wieder in den Laden und gedachte nun erst den Lehrer, der schon eine Weile vor der Thüre stand.

„Guten Tag, Herr Weiland.“

„Guten Tag, Krämerskarl. Haben Sie ein Augenbild Zeit?“

„Ja wohl.“

„Hernach wird dem Ortsdiener sein Schellchen rappeln.“

„Was wird denn ausgesollt?“

„Morgen Abend soll im Mitter eine Versammlung sein. Ich beruf sie ein.“

„Ei, treten Sie doch näher.“ sagte der Krämerskarl, der sich gern von einer Neuigkeit die Ohren kitzeln ließ.

Der Lehrer bog sich in das Stübchen, nahm auf einem vom Alter gebräunten Rehnstuhl Platz und begann: „Sie wissen, ich hängt schon lang dem Gedanken nach, wie ich die Großen und die Kleinen hier zusammenbringen. Sie haben wahrcheinlich oft gedacht, der Lehrer hat mehr Stangen wie Bohnen. Allerdings, Krämerskarl, mit dem Mundspigen ist's nicht getan, 's muß endlich einmal geiffen werden. Im Dorf fehlt das Gemeindefühlgefühl. Weden kann's nur eine Genossenschaft. Und was wir vor allem brauchen, ist eine Spar- und Darlehenskasse. Die hab ich im Sinn. Sie soll die geringen Bauern von den Bäckern freimachen und von den Ausbeutern im eigenen Dorf. Sie soll den Handwerkern unter die Arme greifen.

Sie soll auch den größeren Besitzern dienbar sein. Sie soll einen neutralen Boden schaffen, auf dem sich alle die Hände reichen. Sie werden sagen: Das ist ein bißchen viel auf einen Wogen geladen. Einerlei! Mein Programm ist fertig. Die Kleinen, schäb ich, hab ich auf meiner Seite. Die Großen zu gewinnen, wird viel Schwweiß und Arbeit kosten.“

Man soll sich nicht einbilden, daß man einen Menschen kennt, sprach der Krämerskarl bei sich. Ich hab gemeint, den Weiland kenn ich. Und kenn ich so wenig wie den Kaiser von Marokko. Das sch ich erst jetzt. Tat er nicht immer, als war er durchsichtig wie Glas? Und heft behlings die Kaffe aus. Der Heimdäcker, der Schühspigenquaker! Was will er? Er will sich einen roten Rock verdienen. Und will seinen Schnitt machen nebenbei. Er hat's auf den Rechner abgesehen. Das ist so gewiß wie das Amen in der Kirche.“

Ein bitteres Gefühl stieg in ihm auf. Er durchmaß ein paarmal das kleine Geles und blieb dann, die Hände auf dem Rücken, vor dem Lehrer stehen.

„Der Warrer Hoffmann selig hat am Palmsonntag einmal von der Kanzel heruntergedonnert, das ganze Dorf kam ihm vor wie ein großer Sumpf. Auf dem tüten allerlei Giftstangen wachsen. Drei griff er heraus: die Selbstsucht, den Neid und die Hinterlist. Daumal hieß es: In dem Warrer seiner Predigt ist Zug. Da vergeht einander der Schlaf. 's war aber den Dämon ins Horn gepetzt. Jeder zog seinen Karren weiter. Und tut's bis auf den heutigen Tag. Angenommen, Sie haben Ihr Kind aus der Taufe. Glauben Sie, daß es anders wird?“

„Ja, Karl, das glaub ich. Die Genossenschaft ist eine Macht, der sich alle beugen müssen. Sie wird von sozialem Geist getragen und hat für Selbstlinge keinen Platz.“ Weiland stand auf.

„Ich denk, die im Vorstand und Aufsichtsrat sitzen sollen, hab ich bald bestimmen. Die Seele des Ganzen ist der Rendant.“

Der Krämer runzelte die Stirn.

„Und der sind Sie.“

„Mein, Karl, der bin ich nicht. Einmal möcht ich mir von niemand nachsagen lassen, daß ich an der Kaffe ein persönliches Interesse hätte, dann geht mir die Geschäftserfahrung ab, die ich für unbedingt nötig halte, wenn man so einen Posten ausfüllen will. Gerade deswegen kommt ich zu Ihnen.“

„Zu mir?“ stotterte der Krämer.

„Ja, zu Ihnen. Der berufene Mann, das ist doch klar, sind Sie. Hoffentlich geben Sie mir keinen Grund.“

Der Karl, obwohl er ein wenig bestört war, weif er den Lehrer so falsch beurteilt hatte, wachte sich schnell zu fassen und sagte: „Das Amt weist aus, was einer kann. Mann ich gewähl werd, nehm ich's an.“

Als Weiland gegangen war, hieß der Krämerskarl die Böttergritt, die in der Küche Kartoffeln schälte, auf den Laden achtgeben. Er wollte einen Sad Weizenmehl bestellen. Darauf verließ er das Haus und schritt talabwärts der Mühle zu. Der Bach führte reichlich Wasser. Sie und da sprang eine Welle lustig über den Uferand. Auch der Krämerskarl schaute sich das Kommuereins gerlock vor dem Plan der Spar- und Darlehenskasse in nichts. Der Lehrer Weiland war kein Hältling. Was der sich vornahm, führte er durch. Wie hatte er gesprochen? Die Seele des Ganzen ist der Rendant! Das hieß auf zur denuß; Vorstand und Aufsichtsrat würden von der Kaffe so viel verdienen wie die Kuh vom Kalender. Ihm, dem Krämerskarl, war aufgegeben, das goldene Mädchen laufen zu lassen. Und er dachte zwei Suppen in einem Löffel. Er behielt sein Ge-

Gewichtsteile an anderen Mehlen oder mehrlartigen Stoffen verwendet werden.

Als Weizenbrot im Sinne dieser Verordnung gilt, abgesehen von dem Falle des § 5 Abs. 4 Satz 2, jede Backware, mit Ausnahme des Knädens, zu deren Verfertigung Weizenmehl verwendet wird.

Als Kuchen im Sinne dieser Verordnung gilt jede Backware, zu deren Verfertigung mehr als zehn Gewichtsteile Zucker auf neunzig Gewichtsteile Mehl oder mehrlartige Stoffe verwendet werden.

§ 2. Bei der Bereitung von Weizenbrot dürfen ungemischtes Weizenmehl, Weizen- und Roggenauszugsmehl nicht verwendet werden.

§ 3. Bei der Bereitung von Weizenbrot muß Weizenmehl in einer Mischung verwendet werden, die dreißig Gewichtsteile Roggenmehl unter hundert Teilen des Gesamtgewichts enthält; der Weizengehalt kann bis zu zwanzig Gewichtsteilen durch Kartoffelfstärke oder andere mehrlartige Stoffe ersetzt werden.

§ 4. Weizenbrot darf nur in Stücken von höchstens hundert Gramm Gewicht bereitet werden, soweit nicht die Landeszentralbehörde aus besonderen Gründen zur weiteren Einschränkung des Verbrauchs von Weizenbrot etwas anderes bestimmt. Die Landeszentralbehörden können bestimmte Formen und Gewichte vorschreiben.

§ 5. Bei der Bereitung von Roggenbrot muß auch Kartoffel verwendet werden.

Der Kartoffelgehalt muß bei Verwendung von Kartoffelflocken, Kartoffelmehlmehl oder Kartoffelflockenmehl mindestens zehn Gewichtsteile auf neunzig Gewichtsteile Roggenmehl betragen. Werden gequetschte oder geriebene Kartoffeln verwendet, so muß der Kartoffelgehalt mindestens dreißig Gewichtsteile Roggenmehl betragen.

Roggenbrot, zu dessen Verfertigung mehr Gewichtsteile Kartoffel verwendet sind, muß mit dem Buchstaben „K“ bezeichnet werden. Werden mehr als zwanzig Gewichtsteile Kartoffelflocken, Kartoffelmehlmehl oder Kartoffelflockenmehl, oder werden mehr als vierzig Gewichtsteile gequetschte oder geriebene Kartoffeln verwendet, so muß das Brot mit den Buchstaben „KK“ bezeichnet werden.

Zur Bereitung von Roggenbrot darf Weizenmehl nicht verwendet werden. Die Landeszentralbehörden können aus besonderen Gründen zulassen, daß das Roggenmehl bis zu dreißig Gewichtsteilen durch Weizenmehl ersetzt wird.

Statt Kartoffel kann Gerstemehl, Sojamehl, Reis- oder Gerstentrot in derselben Menge wie Kartoffelflocken verwendet werden.

§ 6. Die Bestimmungen des § 5 gelten nicht für reines Roggenbrot, das aus Roggenmehl bereitet ist, zu dessen Verfertigung der Roggen bis zu mehr als dreißig Prozent vom Gesamtgewicht durchgemahlen ist.

§ 7. Die Landeszentralbehörden können bestimmen, daß Roggenbrot nur in Stücken von bestimmten Formen und Gewichten bereitet wird.

§ 8. Bei der Bereitung von Kuchen darf nicht mehr als die Hälfte des Gewichts der verwendeten Mehle oder mehrlartigen Stoffe aus Weizen bestehen.

§ 9. Alle Arbeiten, die zur Bereitung von Backwaren dienen, sind in Bäckereien und Konditoreien, auch wenn diese nur einen Nebenbetrieb darstellen, in der Zeit von sieben Uhr abends bis sieben Uhr morgens verboten.

Die höheren Verwaltungsbehörden können Beginn und Ende der zwölf Stunden, auf die sich dieses Verbot erstreckt, für ihren Bezirk oder für einzelne Orte mit der Maßgabe anders festsetzen, daß die Arbeit nicht vor sechs Uhr morgens beginnen darf.

Die Landeszentralbehörden können das Bereiten von Kuchen auf bestimmte Wochentage beschränken.

§ 10. Roggenbrot von mehr als fünfzig Gramm Gewicht darf erst vierundzwanzig Stunden nach Verabreichung des Backens aus den Bäckereien und Konditoreien, auch wenn diese nur einen Nebenbetrieb darstellen, abgegeben werden.

§ 11. Die Verwendung von backfähigem Mehl als

Streumehl zur Isolierung des Teiges ist in Bäckereien und Konditoreien, auch wenn diese nur einen Nebenbetrieb darstellen, verboten.

§ 12. Diese Vorschriften gelten auch, wenn der Teig von einem anderen als dem Hersteller ausgedehnt wird, sowie wenn Backwaren von Konsumentenvereinigungen für ihre Mitglieder bereitet wird.

§ 13. Die Beamten der Polizei und die von der Polizei beauftragten Sachverständigen sind befugt, in die Räume, in denen Backwaren bereitet, aufbewahrt, feilgehalten oder verpackt wird, jederzeit einzutreten, daselbst Befichtigungen vorzunehmen, Geschäftsaufzeichnungen einzusehen, auch nach ihrer Ansicht Proben zum Zwecke der Untersuchung gegen Empfangsbefähigung zu entnehmen.

§ 14. Die Unternehmer von Betrieben, in denen Backware hergestellt oder gelagert wird, sowie die von ihnen bestellten Betriebsleiter und Aufsichtspersonen sind verpflichtet, den Beamten der Polizei und den Sachverständigen Auskunft über das Verfahren bei der Herstellung der Erzeugnisse, über den Umfang des Betriebes und über die zur Verarbeitung gelangenden Stoffe, insbesondere auch über deren Menge und Herkunft, zu erteilen.

§ 15. Die Sachverständigen sind, vorbehaltlich der dienstlichen Verschwiegenheit und der Anzeige von Geheimnissen, verpflichtet, über die Einrichtungen und Geschäftsverhältnisse, welche durch die Aufsicht zu ihrer Kenntnis kommen, Verschwiegenheit zu beobachten und sich der Mitteilung und Verwertung der Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse zu enthalten. Sie sind hierauf zu vereidigen.

§ 16. Händler, Konditoren und Verkäufer von Backwaren haben einen Aufwand dieser Verordnung in ihren Verkaufsräumen und Betriebsräumen auszubringen.

§ 17. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 18. Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten wird bestraft:

1. wer den Vorschriften der §§ 2, 3, 4, 5, 8, 9, 10, 11, 16 oder den auf Grund der §§ 4, 7 erlassenen Bestimmungen der Landeszentralbehörde zuwiderhandelt;
2. wer wissentlich Backware, die den Vorschriften der §§ 2, 3, 4, 5, 8 oder den auf Grund der §§ 4, 7 erlassenen Bestimmungen der Landeszentralbehörde zuwider bereitet ist, verkauft, feilhält oder sonst in den Verkehr bringt;
3. wer den Vorschriften des § 15 zuwider Verschwiegenheit nicht beobachtet oder der Mitteilung oder Verwertung von Geschäfts- oder Betriebsgeheimnissen sich nicht enthält;
4. wer den nach § 17 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Zu dem Falle der Nr. 3 tritt die Verfolgung nur auf Antrag des Unternehmers ein.

§ 19. Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft:

1. wer den Vorschriften des § 13 zuwider den Eintritt in die Räume, die Befichtigung, die Einsicht in die Geschäftsaufzeichnungen oder die Entnahme einer Probe verweigert;
 2. wer die in Gemäßheit des § 14 von ihm erforderliche Auskunft nicht erteilt oder bei der Auskunftserteilung wissentlich unwahre Angaben macht.
- § 20. Diese Verordnung gilt nicht für Backware, die aus dem Ausland eingeführt wird, und nicht für Zwieback, der für Rechnung der Seeres- und Marineverwaltung hergestellt wird.

Sie gilt ferner nicht für Erzeugnisse, die bei religiösen Handlungen verwendet werden.

§ 21. Diese Verordnung tritt mit dem 15. Januar 1915 in Kraft. Der Reichsanwalt bestimmt den Zeitpunkt des Aufhörtretens.

Die Bekanntmachung über den Verkehr mit Brot vom 28. Oktober 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 459) wird aufgehoben.

Patentsachen.

(Mitgeteilt vom Patentbureau Johannes Koch, Berlin NO 18, Große Frankfurter Straße 59.)

Dipl.-Ing. M. Schulz, Oldenburg i. Gr., Osterstraße 23. Rührkühler für Milch mit von außen beheiztem Erhitzungsgefäß und gemeinschaftlichem Rührwerk für den Erhitzer und Wärmeaustauscher. Erteiltes Patent. G. Haschagen, Lehe: Feinhersteller. Gebrauchsmuster.

Früh von Bahren, Bremerhaven: Reichstaschen. Scheintafel. Gebrauchsmuster.

Auszug aus der Verzeichnisse Nr. 124.

Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regt. Nr. 4, Berlin. Ref. Hillich Fischer, Ostermarsch, Kreis Norden, leicht verw. Ref. Hilbertus Giffers, Boen, Kreis Weener, leicht verw.

Grenadier-Regiment Nr. 1, Königsberg i. Pr. Ref. Wilhelm Hansen, Brahe, leicht verwundet.

Grenadier-Regiment Nr. 3, Königsberg i. Pr. Kriegsfreiw. Josef Sternberg, Aurich, gefallen.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 7, Diegenitz. Wehrrm. Hermann Oede, Nüßtrigen, vermisst.

Infanterie-Regiment Nr. 32, Meiningen. Vizefeldw. Oskar Spannschmidt, Lössens, leicht verwundet.

Ref.-Infanterie-Regt. Nr. 37, Stryda, Schrimm, Naumburg.

Ref. Max Daans, Götting in Oldenburg, schwer verwundet. Ref. Jette Fischer, Bunde, Kreis Weener, leicht verw.

Infanterie-Regiment Nr. 59. Leutn. d. R. Heinrich Ferdinand Hoffen, Leer, leicht verw. Landst. Georg Antoni, Oldenburg, gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 146, Alfenstein. Rusl. Franz Kemna, Delmenhorst, leicht verw. Gefr. d. R. Karl Bruns, Wilhelmshaven, I. v. b. d. Tr.

Infanterie-Regiment Nr. 163, Neumünster, Tr.-M.-N. Kofsticht. Erf.-Ref. Friedrich Gelsen (H. Romp.), Garbe in Oldenburg, schin. b.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 203, Spandau. Gefr. Hindert Bruin, Glandsdorf, Kreis Leer, leicht verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 214, Rasthof. Rusl. Arnold Schumacher, Oberhammelorden, I. v.

Landsturm-Bataillon Oldenburg. Von einem Kraftwagen überfahren, welcher in die maroffierende Kolonne fuhr.

Landst. Friedrich Meyer, Delmenhorst, tödlich verlegt. Landst. Peter Sandfort, Delmenhorst, verlegt.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 15, Potsdam. Gefr. Eduard Schmidt, Oldenburg, leicht verw.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 20, Wüdeburg. Jäger Hermann Lambrecht, Damme, vermisst.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 24, Marburg. Kriegsfreiw. Wilhelm Ritter, Leer, leicht verwundet. Kriegsfreiw. Hermann Heintze 1, Embden, fäher verw. Jäger Benns Mansholt, Neuhaus, Kreis Leer, leicht verw. Jäger Johann Dettin, Schlüter, Vml Delmenhorst, vermisst. Jäger Hans Nautenberg, Leer, vermisst.

Reserve-Dragoon-Regiment Nr. 4, Sanaau. Gefr. Aders Brand, Soga, Kreis Leer, schwer verw. i. Gefangnis.

1. Pionier-Battillon Nr. 27, Trier. Pion. Hermann Allen, Fieberwaderbeich, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 91, Oldenburg. Verichtigung früherer Angaben.

Rusl. Witz, Jere, Weita, nicht f., sondern verwund. i. franz. Gef. Rusl. Gerh. Heim, Weita, nicht verwundet. Ref. Friedrich Gels, nicht Nbel, Körnerwege, verwundet. Ref. Franz Kothls, Dube, bisher verwundet, f.

schicht und strich den Gehalt des Rechners ein. All die Jahre war er im grauen Einerlel schier erstikt. Das würde mit einem Male anders werden. Die Kaffe brachte Leben ins Dorf. Man mußte auch außerhalb Mitglieder werden, mußte Mitglied an reiche Geliebten fuchen. Großer Unfug war Grundbesitzung. Daß man den kleinen Leuten Kredit gewährte, ihnen auffaß, wenn sie's halbböses verdienten, darüber war kein Wort zu verlieren. Aber davon würde der Schornstein nicht rühren. Es galt Geschäfte zu machen, die den Kassenfrank füllten. Er hatte den Schlüssel. Er hatte das Geld. Er hatte die Macht.

Unwillkürlich blieb er stehen. Fern im Westen glitt die Sonne hinter den Regelsberg der Rhön hinab. Der Himmel war wie in Gold getaucht. Gold, nichts als Gold! Dem Krämerstark war's, als sönnte er in eine neue Welt.

Wißtst! suchte er auf. Seine Frau würde es nicht muerleben, wenn sein Glückstern zu leuchten begann. Für Unbesand hatte sie fortgeritten. Wieleicht, daß sie jetzt Mangel litt. Er hätte kein Recht's hingegoben, ihr eine gute Stunde zu machen. Er rief ihren Namen. Sie hörte ihn nicht. Und doch, er ließ die Hoffnung nicht sinken. Es war nur eine Frage der Zeit, daß sie den Weg wieder zu ihm fand. Undessen insulerte er anfangen, das Eßtrischen im Oberloft für sie einzurichten. Das konnte er sich erlauben, denn seine Einnahme würde um das Doppelte wachsen. Er stellte ihr eine Nähschne bin. Die hatte sie sich oft gewünscht. Die Wände schmückte er mit Bildern ihrer wertvollsten Heimat. Die mußte er sich irgendwoher beschaffen. Die Deckenhöhle durfte dabei nicht fehlen, von der sie Hundertdinge erzählte. Und der Zinnfenstrol, wo sie mit ihrer Mutter gewohnt hatte. Wenn er sie dann hinaufschickte, würde sie ihnen Augen nicht trauen. Lachen und Weinen hatte sie immer in einem Säckchen bekommen gehabt. Nun würde sie Freudentränen vergießen! Und er, er würde von Vergnügtheit nicht wissen, wo er in seiner Haut bleiben sollte.

Von heiteren Bildern unangekelt, setzte er seinen Weg

fort, und der Bach mit melodischem Rauschen begleitete seine Trümereien.

Der Aufzorderung des Lehrers folgend, kamen am anderen Abend im „Mitter“ etwa dreißig Männer zusammen. Damit sie ungefähr seien, wies ihnen der Wirt die Oberstufe an. In der Mehrzahl waren es geringe Bauern, doch waren auch ein paar größere Besitzer erschienen. Als der letzte stellte der Krämerstark sich ein. Weiland, der eine stärkere Beteiligung nicht erwartet hatte, erklärte, er wolle über eine Angelegenheit sprechen, die für alle von höchster Bedeutung sei. Der Ortsleiter habe bereits bekanntgemacht, worum es sich handle, um die Gründung einer Spar- und Darlehnskasse. In Deutschland habe das Genossenschaftswesen einen ungeheuren Aufschwung genommen. Drunten in Bayern hätten die Raiffeisnervereine im vergangenen Jahre achtundvierzig Millionen Mark umgelegt. Das sei ein schlagender Beweis dafür, daß die öffentlichen Sparkassen den Forderungen des modernen Wirtschaftslebens nicht mehr genügten. Was bezweckte die Genossenschaftskasse? Sie unterbinde die Vereinzelung, die gerade auf dem Lande die schlimmsten Mälen treibe, und schließe alle Kräfte zusammen. Sie schätze den Landmann vor gewissenlosen Geldverleibern und Deutschemördern. Sie gewähre die Mitgliedschaft nur Männern, deren Lebens- und Wirtschaftsführung unantastbar sei. Sie erkenne an, daß auch des ärmsten Arbeitsteilung ein Kapital darstelle, das man in Rechnung ziehen müsse. Darum stelle sie den Landarbeiter an die Schwelle und wirtsche der bedürftlichen Landflucht entgegen. Durch Bilanzgleichstellung besage sie menschlichen Wechselällen vor. Zudem sie die Genossen zu solidarischer Haftung verpflichtete, bede sie den Sparernlagern volle Sicherheit. Bedennte man, daß die Genossenschaftskasse auch für die öffentliche Wohlthatpflege eine Stütze abgeben könne, so dürfe man gewiß sagen, daß sie den Einrichtungen betugächten sei, die Segen fäh und Segen ernten.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Zur vornehmsten deutschen Gesellenliteratur, die nicht nur der Raune oder dem Bedürfnis des Augenblids dienen, sondern einen schönen Besitz von Dauer bilden soll, gehören „Weyers Klassiker-Ausgaben“ (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien). Sie verdienen ihre Beliebtheit und ihre allgemeine Wertschätzung ebenso der schönen Ausstattung und dem billigen Preis wie der sorgfältigen, ja mühsamsten kritischen Verarbeitung. Den Zeit- der im Laufe der Zeit so leicht Entstellungen erfährt, bieten sie genau in der vom Autor gewollten Form und bringen von trefflichen Kennern gedruckene Lebens- und Dichters, deren literargeschichtliche und ästhetische Bedeutung zugleich gewandigt wird. Sachkundige Einleitungen zu den einzelnen Werken und Erläuterungen unter dem Text führen in die Geisteswelt der Klassiker ein und erleichtern jedermann das Verständnis ihrer Werke. Wissenschaftlichen Zwecken dienen die am Schluß der Bände angefügten Anmerkungen, Literaturnachweise und Verzeichnisse sämtlicher Lesarten. So findet man in Weyers Klassiker-Ausgaben auf sorgfältigste alles das bereitigt, was der Leser heute zum Verständnis unserer klassischen Literatur bedarf. Mit dem gegebenen Inhalt harmonisiert die vornehme Ausstattung der Bände: das schöne, halbfreie Papier, der klare Druck, der gefällige Einband. Den Werken jedes Autors ist sein Bildnis in Kupferstich, Radierung oder Holzschnitt sowie Handschriftproben beigegeben. Trotz dieser Vorzüge lassen die geschnittenen grünen Leinwände durchgänglich nur 2 Mark. Erzielen sich bisher: Armin, 1 Band; Brentano, 3 Bände; Büchner, 1 Band; Chamisso, 3 Bände; Göttinger, 2 Bände; Freiligrath, 2 Bände; Keller, 1 Band; Goethe, kleine Ausgabe 15 Bände, Große Ausgabe 30 Bände; Grabe, 3 Bände; Grillparzer, 5 Bände; Gutzkow, 4 Bände; Hauff, 4 Bände; Hebel, 6 Bände; Heine, 7 Bände (16 Mark); Herder, 5 Bände; Hoffmann, 4 Bände; Jannemann, 5 Bände; Jean Paul, 4 Bände; K. v. Kleist, kleine Ausgabe 8 Bände, Große Ausgabe 5 Bände; Körner, 2 Bände; Lenau, 2 Bände; Lessing, 7 Bände; Ludwig, 3 Bände; Mörike, 1 Band; Nibelungenlied, 1 Band; Novalis und Fouquier, 1 Band; Platen, 2 Bände; Reuter, kleine Ausgabe 5 Bände, Große Ausgabe 7 Bände; Riemer, 2 Bände; Schiller, kleine Ausgabe 8 Bände, Große Ausgabe 14 Bände; Schaferspeare, 10 Bände; Fied, 3 Bände; Uhland, 2 Bände; Wieland, 4 Bände. Bei Anschaffung von Klassikern, die ja in jedes Haus gehören, sollen Weyers Klassiker-Ausgaben in erster Linie berücksichtigt werden.

Russ. August Dumenhorst, Ofenerfeld, nicht verm., erkrankt.
 Russ. Peter Wils, Hoffmann, Kampen, nicht verm., war vermählt, zur Gruppe zurück.
 Gefr. d. Ref. Karl Sanders, nicht Sonder, Delfshausen, nicht verwundet, war krank, zur Gruppe zurück.
 Ref. Hermann Bhl, Oelgöwe, bisher vermählt, krank.
 Russ. Georg Alken, Schwed, bisher vermählt, †.
 Russ. Johann Stührensberg, Al-Jeddenhorst, bisg. verm., krank.
 Russ. Edo Neumann, Delfshausen, bisher vermählt, †. zurück.
 Ref. Joh. Friedr. Seuer, Jahn, nicht Jahn, Zimmerlage, bisher vermählt, zur Gruppe zurück.
 Ref. Bernhard Sehn, Delfshausen, bisg. vermählt, †. Gruppe zurück.
 Unteroff. Ernst v. Wöhr, Delfshausen, bisher verwundet, †. Laz. Germines Schloß.
 Unteroff. d. R. Johann Wüning 2, Mittelbetersburg, bisg. vermählt, verwundet.
 Einj.-Freiw. Unteroff., nicht Unteroff. d. Ref., Karl Müller, Oldenburg, verwundet.
 Gefr. Heinrich Zellmann, nicht Zellmann, Cloppenburg, bisher verwundet, †.
 Russ. Heinrich Kauer 2, Gersfen, bisher verwundet, † in Laz. Germines Schloß.
 Ref. Franz Bischof, nicht Bischof, Barzel, verwundet.
 Russ. Heinrich Köpken, nicht Köpken, Jeddoloh 1, †.
 Russ. August Südder, Wedta, bisher verwundet, †.
 Ref. Heinrich Gaitten, Garvel, bisher vermählt, verwundet.
 Gefr. d. R. Christl Biering, Gatten, bisher vermählt, †.
 Ref. Eiter Heil 2, Ranze, bisher vermählt, †.
 Russ. Georg Schilt, Gellen, bisher vermählt, verwundet.
 Ref. Wilhelm Meyer 7, Drielaatsmoor, bisher vermählt, †. zur. Ref. Anton v. Zshiten, Foderfreysmoor, bisher vermählt, verungl. Russ. Karl Semken, nicht Semken, Oldenburg, †.
 Ref. Meyer 5, nicht Johann Meyer 2, Kortebrügge, †.
 Russ. Wilhelm Enken, nicht Enker, Waddewarden, bisher vermählt, zur Gruppe zurück.
 Russ. Hermann Wille 1, Jeddoloh 1, bisg. vermählt, †. zurück. Russ. Edehob, Buer, nicht Buer, Waddewarden, verwundet.
 Russ. Georg Abdes, Weichhufen, nicht verwundet, war erkrankt.
 Russ. Johann Kfmer, nicht Kfmer, Nordedmoor, verwundet.
 Ref. Friedrich Weiners, nicht Weiners, Gmeltingen, verwundet.
 Russ. Fritz Wills 2, Grünampfelde, bisher vermählt, †. z. Russ. Adolf Weizen, nicht Weizen, Nordedmoor-Alten, vermählt. Gefr. d. R. Wilhelm Kießer, nicht Kießer, Wapelohr, bisher verwundet, gefallen.
 Ref. Hermann Heinrich Noormann, Noort, nicht bewo., war erz. Unteroff. Johann Ruyck, nicht Ruyck 2, †.
 Unteroff., nicht Russ., Georg Theisen, früher verwundet.
 Ref. Heinrich Pfeister, Garvel, bisher verwundet, †.
 Silfshob. Russ. Leudmer, nicht Leudmer, früher verwundet.
 Russ. Theodor Wehnen, nicht Weuten 2, verwundet.
 Ref. Gustav Bruns 2, Gernum, bisher verwundet, †.
 Ref. August Kühne, nicht Köhne, Obenitz, verwundet.
 Russ. Georg Schäfer, bisher verwundet, †.
 Ref. Friedrich Grog, bisher verwundet, †.
 Gefr. d. R. Heinrich Riebar, Hofdorf, bisher verwundet, †.
 Gefr. d. R. Karl Tünjes 1, Gonderfsee, bisher verwundet, †.
 Russ. Johann Beckhufen, nicht Biecher, vermählt, †.
 Russ. Heinrich Würjes, nicht Heinrich Würjes, verwundet.
 Russ. Heinrich Kausch, nicht Kausch, verwundet.
 Ref. Friedrich Lohse, nicht Lohse, früher verwundet.
 Ref. Wilhelm Kemmers, nicht Kemmers, leicht verwundet.
 Russ. Heinrich Kirßen, nicht Kirßen, schwer verwundet.
 Ref. Johann Kemmle, nicht Kemmle, schwer verwundet.
 Russ. Dietrich Schmitt, bisher vermählt, †.
 Ref. Johann Oltmanns 1, Wolfersdors, nicht †, sondern vermählt.
 Ref. Georg Ahrens, Delfshausen, nicht †, war l. bef., †. zur. Zentr. (nicht Zentr. d. R.) Ulrich Schmitt, gefallen.
 Unteroff. d. Ref. Friedrich Hartmann, Cornau, bisg. verm., †. Lamb. Gefr. Gerhard Nordmann, Wisched, bisg. verwundet, †.
 Russ. Friedrich Kammann, nicht Kammann, Wildeshausen, iso. v. Ref. Heinrich Sandmann, nicht Sandermann, Delfshausen, gefall. Ref. Hermann Decker, Guden, bisher verwundet, †.
 Russ. Hermann Sots, Karkhausen, bisher verwundet, †.
 Russ. Günther Rogge, Nordbergsdors, bisher verwundet, †.
 Hauptm. d. R. Benze, bisher verwundet, †.
 Russ. Wötgers, nicht Wötgers, bisher verwundet, †.
 Russ. Sumbrügel, bisher verwundet, †.
 Russ. Werbes 2, bisher verwundet, †.
 Gefr. Wigbers, nicht Wiggins, verwundet.
 Ref. Herlage, nicht †, sondern verwundet.
 Erzg. Sells, Schraggen, bisher verwundet, †.
 Russ. Wäters, nicht Wäters, gefallen.
 Gefr. d. Ref. Rastemann, nicht Rastmann, gefallen.
 Russ. Gilje, nicht Gilje, verwundet.
 Ref. Gebten, bisher verwundet, †.
 Ref. Meute, bisher verwundet, †.
 Russ. Dierken, nicht Dierken, verwundet.
 Russ. Brinmann, nicht Brinmann, verwundet.
 Russ. Wills, nicht Wills, verwundet.
 Ref. Beckage, bisher verwundet, †.
 Leutnant Specht, bisher verwundet, †.

Jever. Holzverkauf in Upjever. Das Amt macht bekannt, daß im Staatsforstrevier in Upjever am 22. Januar ein Verkauf von Bau-, Nutz- und Brennholz stattfindet. Die Käufer verpflichten sich am Verkaufstage auf der Abtriebsfläche in Brauneberg.

— **Schreiber oder Schreibereinnen** sucht das Amt Jever. Es ist erwünscht, daß dieselben im Maschinen-schreiben und in der Rundschrift Fertigkeit besitzen. Der Verdienst ist auf 1200 M. jährlich angegeben.

Karel. An die Wirte ist die Verfügung erlassen, die Lokale um 1 Uhr nachts zu schließen.

Oldenburg. Juden vor Anlagen des Stadtrats gehört zur Erhaltung am Dienstag ein Antrag des Magistrats auf Bewilligung von 5000 Mark zur des Hofes des Regimentszuges, 3000 M für die sog. Hindenburgdenke zur Anschaffung von Besichtigungswegen, was für die Truppen im Osten, und 500 Mark für Unkosten des Einsammelns von Wollschafen in der sog. Reichswollwohle. Zur einen Kohlen-schuppen beim Gaswerk werden 50 000 Mark gefordert. für eine Müllgasanlage 35 000 Mark und für eine Anlage zur Herstellung von konzentriertem Ammoniakwasser 5800 Mark. Die Frage des Baues einer Brücke im Zuge der Malsberg-Schulze-Strasse hat zu Meinungsverschiedenheiten im Stadtrat geführt. Es liegen drei Projekte vor. Professor Bonay ist über die Projekte gebört und spricht sich für das 1. Projekt aus, um die durch den Straßendamm der Malsberg-Schulze-Strasse herbeigeführte Lichttrennung gegen-über dem Neubau des Ministerial- und Landtagsgebäudes, durch eine größere Brückenanlage zu beseitigen oder zu mildern, auch in Rücksicht auf den zu erwartenden Boots-verkehr auf dem Teiche. Es sei unbedingt wünschenswert, eine möglichst breite gepflasterte Brücke auszuführen und dürfte die Spannweite von 16 Metern nicht verringert werden. Das Projekt 3 könnte nur ein Provisorium sein, Projekt 2 sei mit seiner Balkenbrücke und Spannweite von 8 Metern

die geringer sei als die Fußhohlbreite von 11 Metern, ent-schieden zu bevorzugen. Der Magistrat beantragt daher, die Brücke nach Projekt 1 mit einem Kostenaufwand von 45 338 Mark oder als Provisorium das Projekt 3 mit 4738 Mark Kosten auszuführen und zur Vorbereitung der Pfosten-rung der Straße 5662 M. zu bewilligen.

— **Der Lazarettzug,** der in Gemeinschaft der Landesversicherungsanstalt und dem Roten Kreuz erichtet wird, gelangt zur Fertigstellung am Montag den 18. d. M. Der Zug wird dann für kurze Zeit zur Beichtigung frei gestellt werden.

— **Zur Ausbildung von Flederinnen** zum Ausbessern von Wäsche und Kleidern hat der Frauenverein „Arbeitsnachweis-Nachschußung“ Kurse eingerichtet, die jeden Montag- und Donnerstag-Nachmittag von 5 bis 7 Uhr im Nähsaal der Volksschule, Georgstraße, stattfinden. Für die entstehenden Unkosten wird eine Vergütung von 2 M. erhoben, doch bringen die Teilnehmerinnen eigene Sachen zum Ausbessern mit und können so lange kommen, bis sie völlig eingetüt sind. Anmeldungen sind zu machen Dienstags und Freitags von 4 bis 6 Uhr, Kurw. 21.

Delfshorst. Freiplätze an der Oberrealschule können an fleißige, geborene Kinder vergeben werden auf Antrag der Eltern, falls sie zur 16. oder zu einer niedrigeren Einkommenssteuerklasse eingestuft sind. Anträge sind unter Beifügung von Schulzeugnissen bis zum 15. Februar d. J. bei dem Schulvorstand zu stellen.

Nordenham. Die Maul- und Klauenseuche ist in der Gemeinde Gesehof auf dem Hofe des Landmanns Bargmann in Hohenbrake ausgebrochen. Das Gehöft nebst den dazu gehörigen Ländereien ist unter Sperre gestellt.

Ber. Die Maul- und Klauenseuche ist im benachbarten Papenburg ausgebrochen. Es sind die gefährlichen Schwerverfahren erlassen und die dortigen Märie aufgehoben worden. Hoffentlich bleibt die Seuche auf ihren Herd beschränkt und breitet sich nicht weiter aus.

Aus aller Welt.

Die Erdbebenkatastrophe in Italien. Es bestätigt sich, daß der durch das Erdbeben in Avezzano, Colono, Collomelle und Gerchio verursachte Schaden äußerst schwer ist. Alle Ver-bindungen sind unterbrochen. Die erste Hilfe wurde von Rom aus mit Automobilen geleistet. Weitere umfassende Hilfeleistungen sind angehängt. Nach den letzten Nachrichten aus der Provinz besagt man in der Gemeinde Bussi 6 Tote und mehrere Verwundete. In Corra, einem Teil der Gemeinde Cagnano Amiterno, sind mehrere Personen getötet und verwundet worden. In Castellaccio Sibarque wurde eine Person getötet und zahlreiche andere verletzt. In San Felice, einem Teil der Gemeinde Greco, sind 4 Personen ge-tötet und verschiedene Verwundete zu beklagen. In der Ge-meinde Boggio Ripeno ist die Zahl der Toten und Ver-wundeten noch nicht festgestellt. In den Gemeinden Seso und Terrinperde, sowie in Castellano, einen Teil von Sempio, sind je 2 bis 3 Personen getötet und mehrere ver-wundet worden. In Sorro hat das Erdbeben mehrere Ge-bäude zerstört und fast alle übrigen unbewohnbar gemacht. Truppen sind zur Hilfeleistung nach den betreffenden Ort-schaften abgegangen. In Avezzano ist gewaltiger Schaden angerichtet, der Ort ist vollständig zerstört worden. Auch die Gemeinden Caterno, Colono, Melli, Gerchio, Collomelle und Rechina sind sehr schwer beschädigt. Viele Verwundete sind getötet und viele befinden sich noch unter den Trümmern. In Pescocostanzo wurden 10 Personen getötet und etwa 50 Personen verwundet. Das Wetter ist schlecht. — Der König begab sich nach dem Erdbeben so früher betroffenen Gegenden. Der Unterstaatssekretär der öffentlichen Arbeiten begibt sich ebenfalls dorthin. — Ein Zug mit einigen Sun-derlen Verwundeten aus Avezzano und Tagliocozzo ist in Rom angekommen. Viele haben sich schwer verletzt. Bei der Ueberführung der Verletzten vom Bahnhof ins Kranken-haus waren Vertreter der staatlichen und städtischen Behör-den zugegen.

Ein neues Erdbeben. Am Donnerstag vormittag um 8 Uhr 14 Minuten wurde ein neuer Erdstöß in Sorra ter-rührt. Die Bevölkerung wurde von einer Panik ergriffen und fürste jähren aus den Häusern. Die Stadt ist fast völlig zerstört und fast zwei Drittel der Häuser sind ein-gefallen, andere sind beschädigt, zahlreiche werden abgerissen werden müssen. Der Volagoz Posti begab bei seinem Ein-sturz 20 Arbeiter, die auf dem Hofe beschäftigt waren. Es dürften, so berichtet man, 400 Personen der Katastrophe zum Opfer gefallen sein, darunter viele Beamte und Mit-glieder vornehmer Familien. Zahlreiche Naahbarn sind zur Hilfeleistung eingetroffen.

Verhaftung wegen Hochverrat. Der Prokurist August Herzen von der Eisenfirma Pöschel in Albed, deren Inhaber Senator und Ausschickter des Hofes von Albed ist, wurde unter dem Verdacht von Hochverrat verhaftet. Ueber den Vorfall verläuft folgendes: Die Firma Pöschel ist Inhaberin des größten Teils der Aktien einer Eisenfirma in Schweden, die nach Ausbruch des Krieges große Mengen Eisenerz nach Japan ausgeführt hat. Die Ausfuhrleistung soll nun Herzen, der dritte Prokurist der Eisenfirma Pöschel, veranlaßt haben. Die Behörden sind gegenwärtig damit beschäftigt, die Frage zu unteruchen, ob es sich um eine berechtigte Ausfuhr aus einem neutralen Staate oder um einen von einem Deutschen in gewinnlicher Absicht verübten Hochverrat handelt.

Ein Kammerdiener als Millionenerbe. Vor mehreren Wochen ist Baron Franz Reyon in Budapest gestorben, der sein ganzes Leben hindurch ein Sonderling war. Baron Reyon legte zum Unterhalten seines ausüb Millionen Kronen betragenden Vermögens, seiner 30 000 Tod um-fassenden Güter, seines alten Schlosses, seines Palats in der Andrássystraße in Budapest und seiner Anstalt seinen Kammerdiener Johann Reichel ein. Seinen Verwandten vermachte er keinen Heller, ebenso ist in den Testamenten von Legaten zu wohlthätigen Zwecken keine Rede. Für den Fall, daß Johann Reichel die Erbschaft auszulassen sollte,

wird, offenbar um den Seitenverwandten jede Hoffnung zu nehmen, die Wittrige Döjose als Erbin bezeichnet. Die Verwandten gedenken, das Testament anzufechten.

Vermischtes.

Russen über seine sibirische Fortschrittsreise. Der Professor Friedrich Ranken hielt in der Geographischen Gesellschaft in Christiania einen Vortrag über seine geo-graphischen Forschungen in Sibirien. Der Forscher erzählte, daß merkwürdigerweise ein blinder Medizinan-nom vom Stamme der Ostjaken, der in seinem Jelt vor Pamiem und etlichen anderen Europäern eine Vorführung machte, für das Jahr 1914 einen großen Völkerrrieg vorausgesagt habe. Die Ostjaken vom Jenissei seien einer der interessantesten Stämme, die sich an diesem Strom aufhalten. Sie haben eine Art einfältiger Sprache, die mit anderen Sprachen keine Ähnlichkeit besitzt. Ein Nomadenwolf ersten Ranges sind die Samojeden, deren Heim die Lande ist; von hier aus wandern sie im Frühjahr mit ihren Rentierherden nordwärts bis zu den Küsten des Eismeres, wo sie Fischerei betreiben; im Herbst wenden sie sich wieder den südlich ge-legenen Waldgebieten zu. Der Wald zu beiden Seiten des Jenissei ist unermesslich und überhaut der größte der Welt. Er dehnt sich ununterbrochen vom Ural bis zum Eilken Ocean aus. Infolge des strengen Klimas taugt der Wald-boden nie mehr als etliche Meter tief auf, und darunter fin-den sich dünnere oder dickere Schichten reinen Eises, so daß der Wald förmlich auf Eis steht. Aus diesem Grunde schla-gen die Wurzeln aller Bäume nach den Seiten aus. Wegen der eigenartigen Wurzelstellung hat der Wald auch seine Widerstandskraft gegen Stürme, die immer Wälfen von Bäumen amreißen. Inoffen erfüllen diese gefällten Bäume eine gute Mission, indem die Stämme massenweise auf dem Jenissei und anderen Strömen zum Meere treiben, wo sie dann von der Strömung nach Grönland und anderen Polarländern geführt werden, hier den Eskimos ein willkommenes Brennmaterial liefernd. Dieses Treibholz hatte in Konzen den Gedanken zu einer „Stromerprobition“ von 1893-96 angeregt. Durch das Amurgebiet haben jetzt die Russen unter großen Schwierigkeiten eine neue Eisen-bahn, die aus strategischen Gründen durchweg über russisches Gebiet geführt wird. Auch werden hierbei nur russische Arbeiter verwendet, obgleich sie meistens aus Rußland nach Sibirien geschickt werden müssen. Offenbar halten es die Russen für gefährlich, Chinesen zu beschäftigen, obwohl diese massenhaft zur Verfügung stehen würden. Nach Konzens Meinung würde Maschinenpark einen der Brennpunkte bei der nächsten großen Entscheidung zwischen Rußland und der hohen Rasse bilden.

Gelbunde in einer Wunde. In einem Karlsruher Lazarett liegt seit längerer Zeit ein Soldat, der eine schwere Schenkelwunde hat. Die Wunde eirkte und wollte trotz eifriger Bemühungen der Ärzte nicht heilen. Bei einer wiederholten näheren Untersuchung fand man in dem gerissenen Schenkelgefäß fünf verborgene Geschosse, die zwar ein Markstück und vier Zehnpennnigstücke, die halb-rot verborgen waren; ferner zog man dann auf einen Ge-dächtnisblätter aus der Wunde. Der Soldat hatte die Geschosse in der Tasche gehabt, eine Kugel war dann auf sie auf-gefallen, und hatte sie tief in den Schenkel getrieben. Hebrigen bildeten die Wlingen ein Glied für den Soldaten, denn sie schwächten die Kraft der Kugel und verursachten, daß der Knochen nur leicht verletzt wurde.

Das Vinoleum als Desinfizient. Vinoleum besitzt nach den Untersuchungen Professor Witters, über die der Pro-metheus berichtet, eine beachtenswerte keimtötende Wirkung, die im Gebrauch mehrere Jahre anhält. Auf Vinoleum auf-gewachte Staphylokokken, Zytoskokken und andere als be-sonders widerstandsfähig bekannte Krankheitserreger wur-den in einem Zeitraum von 24 Stunden vollständig ab-getötet, und stark bogangene, mit Vinoleum bedeckte Fest-schäden erwießen sich am andern Tage, vor der neuen Be-nutzung, keimfrei. Feudetes Wollwägen des Vinoleumabganges erhöht diese besonders für Krankenhäuser, Schulen, Schatz-zimmer usw. wichtige Eigenschaft des bekanneten, schon wegen seiner Jungslosigkeit hygienisch wertvollen Bodenbelags-mittels. Ob die keimtötende Wirkung des Vinoleums auf des Rinorn, die Verbindung des im Vinoleum enthaltenen Phenols mit dem Niphenalkohol oder auf die dem Vinoleum-ferris zur Bezeichnung seiner Erhaltung zugehörte Weig-plätze zurückzuführen ist, erhebt noch nicht ganz geklärt. Wahrscheinlich sind sich eine ähnliche Wirkung wie bei Vinoleum auch bei Holzschuppen erzielen lassen, wenn man sie mit Vinoleum tränkt oder sie mit in Terpentinöl ge-löstem Wachs bognert, denn auch das Terpentinöl besitzt eine starke, bakterienfeindliche Wirkung.

Buchwaffer.

Sonnabend, 16. Januar: vormittags 1.15, nachmittags 1.55

Unentgeltlich Rat und Auskunft in genehlichen Streit-sachen, sowie in Fällen von August Jordan, Delfshorst, Mühlentrate 51.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Atlas zum Kriegsschauplatz 1914. 16 Kartenblätter mit 36 Haupt- und 16 Nebenkarten aus Meyers Konversations-Lexikon. In Weinloch zusammengebunden. 1 Mark 50 Pfennig

Krauß, Der Europäische Kriegsschauplatz in 2 Karten im Maßstab 1:1 500 000. Weltlicher Zeit, Größe 76 x 82 cm. — Mittlerer Zeit, Größe 76 x 71 cm. Jede Karte in Umschlag gefaltet 80 Pf.

Krauß, Französisch-deutsch-englischer Kriegs-schauplatz. Maßstab 1:250 000. Größe 48 1/2 x 36 cm. In Reichs-laschenformat gefaltet. 40 Pfennig

Krauß, Russisch- und Serbischer Kriegs-schauplatz. Maßstab 1:370 000. Größe 48 1/2 x 32 1/2 cm. In Reichs-laschenformat gefaltet. 40 Pfennig

Diese beiden letzteren Karten eignen sich ganz besonders zur Verwendung mit Feldpostbriefen an die Truppen im Felde.

— Zu beziehen durch jede Buchhandlung —

Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstraße 76
Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Verlag des Norddeutschen Volksblatts.

Briefbogen und Kuverts
Rechnungsformulare
Quittungsformulare
Wechselformulare
Geschäftskarten
Postkarten
Mitteilungen
Zirkulare
Plakate in modernster Ausführung

Verbandsdrucksachen
Visitenkarten
Verlobungskarten
Hochzeitskarten
Einladungskarten
Glückwunschkarten
Trauerkarten
Trauerbriefe
Miets- u. Lehrverträge
An- u. Abmeldescheine

Atthandlung u. Partiewaren.
Baumann
Kleider, Möbel, Lumpen, Knochen etc. Tel. 988
Einlegungstr. 39.

Abzählungsgeschäft
H. Thelen
Hollmannstr. 20.

Bäcker- und Konditoreien
E. Högl
Kronprinzenstr. 17 - Tel. 1113
Brotfabrik: Feinbäckerei
Schmuckhafte Waren.
Bülke Str. 6.

G. Sagcob
Wilhelmshaven, Str. 90, Spez.:
Konfiten, Schokoladen, Kakao

C. Schmidt
Hr. Backwaren, Spez. Thüring.
Brot, Beste, reelleste Bäckerei.
Friedenstr. 16.

A. Hagemeler, Gökelerstr. 81
Konditorien: u. Konfiten
J. Harms, Marktstraße 43
W. Niemann, Gökelerstr. 88.
Tel. 857, Spez.: Konfiten
Rüstringen.

Heinr. Oden, Bismarckstr. 4.
H. K. Popken, Alte Str. 17
A. Thiemann, Gökelerstr. 37

Barthelme u. Fricke
Frühlich, Herr- u. Damenfris.
Beleuchtungs- Gegenstände

Th. v. d. Ecken Nachfrg.
Inhaber F. Baumann
Klempner, Installation
von Gas- u. Wasserleitungen
A. Schmidt, Mischelstr. 16
Install., Fahrstr.

Ed. Gosch Nachfrg.
Gökelerstr. 56
Beste u. billigste Bezugsquelle
für Bettwaren, Auswärtige
Artikel, Bezugnehmer hierauf
erhalten besond. Vergünstigung
Grundprinzip: Beste Bedienung.

Brauereien
Sagemüller's Brauerei
empfiehlt
ff. helle Lagerbiere

Bavaria-Bräu
Bestellungen erbeten:
Bavariabrauerei, Hambr.-Alt.
Niederlage Wilhelmshaven
Telephon 67.

Butter, Käse, Sahne
W. Schlösserburg, Honigvers.
Gökelerstr. 20

Buch-, Kunst- u. Papier- handlung, Lesozirkel
Bill. u. beste Unterhalt.-Lekt.
bist d. Journal-Leserzettel von
Carl Lohse Neid. Wilhelmsh.
Rooststr. 106, Tel. 418. Abonn.
wöch. 25 Pf. aufw. Prospekt gratis.
Gökelerstr. 37.

Albert Maas
Papier, Schreib- u. Lederwaren
Buchbinderei, Buchdruckerei

Eilbotten
Eilbotten-Institut, Exp. 60
Inhaber: Franz Schlichte
Gesundh. Bäckerei, Wilhelmsh.
Lagerstr. 11. Telephon 999

Glas, Porzell.
Heinr. Brewae
Roonstr. 70
Spez.: Geschenkartikel und
Brautausstatt. Billige Preise.

Kaufen Sie nur bei den Filialen der
Zuckerwaren-Fabrik
Rüstringen I Wilhelmshaven, Str. 25
Rüstringen II Gökelerstr. 99

Cigarren und Tabakwaren
F. Pöckel Ww. Dichterstr. 13
Spezialität: stumm. gepacktes Marico.
Fr. H. Kramer, Gökelerstr. 1
Spez.: Cig., Cigaretten, Tabake
Emma Werner, Nordstr. 2.

Drogen u. Photoartikel
Drogen-Meyer
Marktstraße 18
Photo-Spezial-Abteilung

Richard Lehmann
Bismarckstr. 16, Ecke Müllerstr.
Altes Gesch. d. Branche
am Platz.

Jetermann, Bismarckstr. 93
Farben, Einrahm., Rabatt
Sperling, Viktoriast. 16
Stern-Druckerei, Gökelerstr. 89

Färberei und chem. Waschanstalt
Edelweiß
Dampfwaschanstalt
Inh.: L. Wisingerode
Genossenschaftsstr. 109, T. 251
Spez.: Feine Herrenwäsche

Quelle
Dampfwaschanstalt, Roonstr. 16
Inhaber: W. Wortmann.

Fleisch- und Wurstwaren
Wilh. Ahrens
Bismarckstr. 17
ff. Fleisch- u. Wurstwaren
E. L. Heidenreich
ff. Fleisch- u. Wurstwaren
Wort 8

Georg Hemken
Wilhelmshaven, Str. 8

E. Langer
Wilhelmshaven, Neust. 16.

H. Radtke
Bismarckstr. 64
ff. Aufschnitt, Delikatessen

Joh. Storm
Einigungsstraße 38
ff. Fleisch- und Wurstwaren
zu billigen Tagespreisen.

Emil Schmäke
Sehenswürdigkeit u. Wurstfabrik
Gökelerstr. 45

H. Bergemann
Friedenstr. 8
Fleisch- u. Wurstw.
Rooststr. 172
Bok. gute Quelle

Fehrmann
Friedenstr. 17, Spez.:
Käse, Fleisch, Wurstw.
Bismarckstr. 144

E. L. Heidenreich, Wort 8, ff.
Fleisch- u. Wurstw.
P. Vetsch, Wilhelmshaven
Str. 36

Flügel, Pianos
Hildebrand & Günzel
Wallstraße Nr. 34
Teilaufbau gestattet
Gebrauchte Klaviere
stets am Lager

Fahrräder u. Nähmaschinen
C. Schmidt
Kaiser- u. Mittelstr.-Ecke
Opel, Görke, u. Herkules-
Fahrräder, Billige Preise,
Rep.-Werkstatt, Motorboote

Praktischer Wegweiser

empfehlenswerter Geschäfte
Besondere Bedeutung empfohlen

Fuhrwesen
Heinr. Sagehorn
Werkstr. 44, Leichowagen,
Landauer, Breakwagen.

Haus- und Küchengeräte
Gebr. Meyer
Göckerstraße 65
Eisenwaren, Werkzeuge
Elektr. Beleuchtungskörper
Installationsmaterial,
Rahmentüren etc., in bar

Honigkuchen, Schokolade, Kakao
Louis Klaus
Varel i. O.
Honigkuchen- und Zucker-
warenfabrik empfiehlt seine
markant erhaltene
Fabrikate.

Kinotheater
Apollo Lichtspiele
Wilhelmshaven, Marktstr. 12
Beste Billige vornehmer Lichtbild

Kohlenhandlg.
Eduard Moll, Straße 9
Kohlen - Breck
Kartoffeln - Breck
Koppenhöner
J. Jannin

Kolonialwar.
Herm. Enke
Lilienburgstr. 6, Tel. 743
Kolonialwaren, Drogen,
Farben, Versandartikel,
Cigarren, Cigaretten, u. Tabake

Diedrich Jürgens
Rüstr., Umenstr. 1
Kolonial- und Fettwaren

Th. Arnold Nachfrg.
Neust. 18.

D. H. Jürgens Nachfrg.
Inhaber H. Heeren
Rüstringen, Einigungsstr. 26

Wilhelm Wulf
Margarethen- u. Friederiken-
str.-Ecke

K. Kretschmer, Kolonial, Farben
Kaiserstr. 11
E. Preese, Roonstr. 43
H. Gade Nachfrg., Gökelerstr. 22
H. Lipp, Gökelerstr. 11, Spez.:
Gesch. d. Vegetar.

E. Inghusen, Bismarckstr. 133.
M. Loos, Gökelerstr. 11, Spez.:
Käse, Fleisch, u. Wurstw.
P. Meyer, Roonstr. 15.
Spezial-Ausschnitt
Bavaria Roonstr. 14

W. Sandtke, Gökelerstr. 58
Spezial- u. Wurstw.
Gökelerstr. 67
A. Seelzen, Roonstr. 34,
bill. Bezugsquelle
Anna Spiegler
Königsplatz, 5 % Rabatt.
Th. Schinger

Möbelmagaz.
Gust. Schnittker
Wallstraße 23.
Möbel und Dekoration.

Konfit., Zuck- War., Kaffee
Emmy Höing
Wilhelmshaven, Marktstr. 69
Tea - Kaka - Kakao

Kurz-Woll-Wollwar.
E. Teichrich
Roonstr. 107
Wäsche, Schürzen

Lederhandlg.
F. Joh. auf d. Heide-Wilhelmshav.
Bismarckstr. 85, ab d. Kalk-Kr.
u. Basting-Müllerstr. 19
Spezial- u. Besatzartikel zu billigen Preisen
Dicker & Neveling
Bismarckplatz

Mittagstische
A. Bollen, Bismarckstr. 99
bürgerl. Mittagst., K. Trinkw.
Bismarckstr. 115, Kolw. 24, Rab.
Hauptausgeber: Herr Kalk
A. Fricke, Melunstr. 7.

Obst, Gemüse Südrüchte.
Lorenz Evers
Wilhelmshaven
Viktoriastraße 18, Tel. 628.
M. Witt u. Gökelerstraße 63
Spez.: selbstgeernt. Marinated,
Fruchtsäfte und Fruchtweine.

Heinr. Moulin, Kaiserstr. 120

Seifen u. Bürst.-War.
Fremers Seifenfabrik
67, ab d. Heide, Wilhelmshav. Str. 25

Tanz-Institute
P. Schmuck
Tanz-Institut
Rüstringen I, Wortstr. 87
Privatstunden zu jeder Zeit
: Aufnahmen jeden Tag :
Friedrich Klumpp, Mithl. d.
Größtes vornehmste
Tanz-Unterrichtsinstitut
von Rüstringen und Wilhelmshaven.

Teppiche, Gardin., Dekor.
A. Jansen
Gökelerstraße 185
Beste Bezugsquelle für
Gardinen und Teppiche
Bei Begehrnisse
auf diese Empfehlung 5% Rabatt

Verkehrsmittel
auf diese Empfehlung
Hierhalte vom. Michel
Wilhelmshaven, Marktstr. 9
Restaurant, Klubzimmer,
doppelte Kegelbahn
Inh. H. v. Sittich

Knocherl. und Balneus
Spezial- u. Wurstw.
Gökelerstr. 11, Spez.:
Käse, Fleisch, u. Wurstw.
Bismarckstr. 133.
M. Loos, Gökelerstr. 11, Spez.:
Käse, Fleisch, u. Wurstw.

Restaurant Laube
bekannt gut. bürgerl. Mittagst.
stoch. W. Kalk-Ges. u. Restaurant.
Spezial-Ausschnitt
Bavaria Roonstr. 14
Free Th. Bül. Sal. Krass. 104, Opt.
Trinkw. Kalk, Kalk, Kalk
Vinkenbügel, Wortstr. 84

W. Schulze, Gremstr. 67
Mittagstisch, Conz. 6, 7, 8, 9
Spezial- u. Besatzartikel zu billigen Preisen
Joh. v. Sittich
Bismarckstr. 115
Spezial- u. Besatzartikel zu billigen Preisen
Joh. v. Sittich
Bismarckstr. 115

Putz- u. Modewaren
Elise Bemeier
12 Marktstraße 12
Filiale Sande, Kreuzweg
Größe Ausw. Wahl
Reelle Bedienung.

Schuhwaren
Pfecher
Reparaturwerkst. 19
Marktstr. 31, Rüstringen

Tapeten, Linol.
J. Nottelmann, Marktstr. 55

Augustfehn
Wilh. Orth
Manufaktur Konfektion
Haushaltungsgegenstände

Brake
J. D. Feldermann, Kaminw.
Weis, Lekt.
G. P. P. P.
Woll- u. Weiß- u.
Tessierwaren
Konzernhaus
Bismarckstr. 47

Ed. Schmidt, Uhr-, Goldw.
Rep.-Werkst.
P. Wöhler, Glas, Porzellan,
Steingutwaren

Emden
N. Backhaus & Co.
Emden - Leer
Kl. Brückstr. 1, Mühlenstr. 61
Getreidehandel, große
Spezial-Bäcker
für moderne
Brot-, Kuchenbäckerei
Billigste Bezugsquelle für
Wurst- und Fleischwaren

Berlin- u. Arbeiter-Kleidung
Gebrüder de Beer
Bismarckstr. 1 - Tel. 228
Billigste Bezugsquelle für
Wurst- und Fleischwaren

Wolthuiser Brotfabrik
Wilhelm Berkelmann
Lieferant des Konsumvereins
Tel. 201, Wolthuiser Landstr. 3

O. Boomgarden
Malgeschäft für elegante
Herr-Gard. Wilhelmstr. 13

Jacob Bohlen
Bierhandlg., Mineralw.-Fabr.
Eigene Eisfabrikation

N. J. Grimjes
Kaffee, Tee, Kakao
Börsenstraße 33.

C. F. Hinrichs
Manufakturwaren und
Aussteuer-Geschäft
H. W. Jandien, Neust. 2-3
Manufaktur- und Modewaren
Billigste Bezugsquelle für
Wurst- und Fleischwaren
Unterzeugen u. Arb.-Konf.

Emden
Staal & Cramer
Müllerei und Brauerei
größte Bäckerei am Platz
Telefon 388 und 386

M. J. Vaik, Witwe
Schuhwaren, Putzartikel
billig und reell.
H. W. Arends, Gr. Dichterstr. 16

Apollo-Theater
Lehrerd. Lehrv.
Gr. Dichterstr. 16
Albert Brower, Krakauerstr. 3
Schuhhaus u. Beschulung
F. H. Folkers, Schlichtere
Wurstfabrik, Gr. Brückstr. 58

H. Herms Poppings
Zwischen beiden Selen 1.
H. Herms, Schürze, Werkst. 19
el. Br. Müllerstr. 16, Ecke Heidestr.
O. Lindemann, Beschulung
u. Reparaturwerkst. 19
Spezial- u. Besatzartikel zu billigen Preisen
Joh. v. Sittich
Bismarckstr. 115

T. Siemens, Gr. Dichterstr. 19
Kolonialwaren.
B. Wöbgen, Zwischen beiden
Selen 1. - Bäckerei

Aurich
Gebr. Mingers
Kolonialwaren und Porzellan
Wilhelmstr. 20

Bockhorn
Heinrich Albers
Schlichterei u. Wurstmach.
Elektrischer Betrieb.

Jever
B. J. Hajen
Uhren, Gold- u. Silberwaren
Spezialität: Trauringe.
H. Pökel
Schuhhaus
Schlichterei

Julius Schwabe
Joh. B. Wiggers, Fruchtwaren
Neumarkt, Gärtn. Gärtn. 1. Tabak

Leer
J. Bahus, Mühlenstr. 16.
Uhren, Gold- u. Silberwaren
Reparatur-Werkstatt
Musik und Optik.
L. Gerdas, Mühlenstr. 21
Herr. - Kleider-, Leib- und
einzelne Kleider, Hosen u.
Westen, Wäsche, Schlipse,
Hüte, Mützen, Hosenstr.
Unterzeug-, Schürze u. Stöcke
entl. Arb.-Schuhe, Berufsh.
Ordn. u. Wäsche, Bielefeld
Schuhe (Dam., Herr., Kinder
solide Ware, billige Preise
stets große Auswahl

Brotfabrik
F. W. Löning
A. Hinders, Osterstr. 20
Bismarckstr. 11, Spez.:
Käse, Fleisch, u. Wurstw.
Kartoffeln, Getreide, Gemüse.

Löwen-Brauerei
Inh.: E. Rothe
Telephon 232.

S. Siebrants
Kolonialwaren, Garten- u.
Reparaturwerkst.
J. P. Frosmann, Lagg
Bäckerei
J. W. Jandien, Neust. 12

Houstaft-Göders
H. Wehlau
Manufaktur- und Kurwaren
Kolonialw. u. Geschenkartikel.

Norden
Brauerei G. Beck
vorn Pauls
hell u. dunkel Lagerbier
Frau H. Christians
Bückerl., Woll- u. Kurwar.
Unterzeugen: Baby-Artikel.
Otto Fickendorf
Lederhdg. bill. Bezugsquelle

Nordenham
J. R. Jaspers
Manufaktur- u. Konfektion
Bahnhofstraße 10

M. Köhler, Telefon Nr. 49
ff. Bier, Weine, Liköre, Mine-
ralwasser, Sodawasser, Tel. 16

Molkerei-Genossenschaft
Hygienisch best. eingerichtet.
in Vollmilch ff. Tafelbutter.

Stöhlker & Co.
Eisenwaren, Haus- und
Küchengeräte
Köhler u. Co., Eisenwaren,
Haus- u. Küchengeräte, Werkz.
Hanz. Willems, Heidestraße
Cigarren, Cigaretten, Tabake

Oldenburg-Eversten
Heinr. Mönlich
Uhren
Gold- u. Silberwaren
Kolonialw. Manufaktur.
Karl Hies, Heringsdorf

Rüsteriel
(Himmelsreih)
Friedrich Müssen, Schlichterei
u. Wurstw.

Sande
Sander Brot-Fabrik
A. Aries, Tel. 36

D. Becker
Kolonialw., Hauswirtschaftl.
Kolonialw. Großhandel.

Eduard Eiben
Sargmagazin
Möbelhandlg. u. Tischler
Klempner
und Installations-Geschäft
Inh.: Herm. Gerdas

Johs. Heeren
Bäckerei u. Mühlenbetrieb.

H. Janssen
Fahrerhandlung und
Reparaturwerkstatt

Schortens-Heidmühle
H. Oetken
Dampf-Bäckerei
Feinbäckerei u. Konditorik
Carl Schild
Schlichterei u. Wurstmacherei

Varol
Jos. Mierkes, Halterkamp 3.
Möbelw., Kinderverg., Rohr-
möbel, Holzwaren u. Lederartikel.
Inhaber:
J. D. Godecken, Carl-Godecken
Neust. 19 u. Kolonial-
Kurz- und Manufakturwaren
Fr. Kuck, Hafferkamp
Möbel- und Spiegel-Lager
Tischlerei - u. Glas-Bohrtung

Rudolf Möller
Glas und Porzellan.
H. Sturhahn
Fahrd., Nähmasch., Gramophon,
Groß. Lag. Reelle Bedienung
Reparaturwerkstatt

J. V. V. Jansen
Uhren, Gold u.
Silberwaren
H. Gerdas, Kolonialw., Delik.
Cigarren - Spezial-Geschäft.
J. Georg, Schulw.-Lag., Spez.
Hedersbit u. Rep.-Werkstatt
W. Kriemhild, Oberstr. 3
Schlichterei, ff. Wurstwaren
A. Lohs, Farben, Tapeten
Kolonialw. u. Geschenkartikel
Gebr. Nees, Bahnhofstraße 18
Möbel, Tischler

Jeh. Neumann, Langestr. 45,
ff. Fleisch- und Wurstwaren
H. Schröder, Uhren, Gold-
Silberwaren, optische Artikel
H. Thielemeier, Sattlerei,
Postrerei u. feine Lederwaren